Bezugspreis vierteljährlich: in Münster 2 mal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. **und Münstersche Volkszeitung.** 33 752 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften rc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). **Reklamen:** Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Dienstag, 30. Januar 1912. 61. Jahrgang. Nr. 71.

Münsterischer Anzeiger
und Volkszeitung
— täglich 2 mal erscheinend — kostet für die Monate
Februar und März
1.00 Mk. (monatlich 50 Pfg.) Beim Bezuge durch die Post werden für die Zustellung ins Haus in Orten mit einmaliger Bestellung am Tage 28 Pfg., mit zweimaliger Bestellung 48 Pfg. für das Vierteljahr erhoben.
Inserate finden bei der großen Verbreitung des „Münsterischen Anzeigers" von über
33700 Abonnenten
davon über **12000** in Münster, wo das Blatt in fast jedem Hause gehalten wird, die wirksamste Verbreitung.
Verlag des Münsterischen Anzeigers und Volkszeitung.

Der Entwurf des neuen preußischen Wassergesetzes.

III

Im zweiten Teile unsers Aufsatzes — vergl. Nr. 58 des Münster. Anz. — wurde dargelegt, daß jedermann, soweit er dazu an sich in der Lage ist, kraft des Gemeingebrauchsrechts, dem die natürlichen Wasserläufe unterliegen, die letzteren nach bestimmten Richtungen hin frei benutzen darf, nämlich zum Baden, Waschen, Viehtränken und Schwemmen sowie zur Entnahme von Wasser für die eigene Haushaltung und Wirtschaft. Wasserläufe erster Ordnung können außerdem noch von jedermann für den öffentlichen Verkehr benutzt werden.

Diese genaue Umgrenzung des Gemeingebrauchsrechts genügt nicht immer den Bedürfnissen der Volkswirtschaft. Nicht nur für Einzelpersonen, sondern auch für Gemeinden und Genossenschaften kann es von größter Bedeutung sein, **größere** Rechte an einem Wasserlaufe zu gewinnen, z. B Talsperren anzulegen, Kraft durch Wassertriebwerke zu erzielen u. dergl. m. Hierfür soll in erster Linie das Institut der **Verleihung** dienen; sie bildet ein gesetzlich genau geordnetes **behördliches** Verfahren, das ausreichende Gewähr dafür bietet, daß die Gewährung der Befugnis nach allgemeinen Gesichtspunkten unter möglichster Schonung der Interessen aller übrigen Beteiligten stattfindet. Die Verleihung gewährt zwar vor allem ein besonderes privates, daher im ordentlichen Rechtswege verfolgbares Recht zur Benutzung des Wasserlaufs, verschafft aber auch gleichzeitig den öffentlichen Behörden gegenüber eine gesicherte Rechtsstellung mit öffentlich rechtlichen Wirkungen. Durch die Verleihung wird der Beliehene gegen jeden Anspruch auf Unterlassung der Ausübung seines Rechts oder auf Beseitigung der errichteten Anlagen gesichert und er kann unter Umständen später nur zum Ersatz etwa angerichteten Schadens angehalten werden. Das verliehene Recht erstreckt sich auf den Wasserlauf als ganzes, also auf das Flußbett und das darin befindliche Wasser, reicht aber nicht über die Uferlinie hinaus Im Gegensatz zu der gewerbepolizeilichen Erlaubnis (Konzession), die in der Regel auf die Dauer gegeben wird, kann die Verleihung auf Dauer erteilt, aber auch auf Zeit beschränkt werden. Nähere Vorschriften darüber, wann die Verleihung zeitlich beschränkt werden soll, enthält der Entwurf nicht. Da für manche Unternehmungen aber eine nur auf Zeit gegebene Verleihung der Ablehnung gleichkommen würde, wird es doch wohl einer Ergänzung des Entwurfs durch Aufstellung besonderer Bestimmungen über Anwendbarkeit zeitlicher Verleihungen bedürfen.

Nächst der Verleihung kommt für die Regelung der Benutzung eines Wasserlaufs nach dem Entwurf die Ausgleichung in Betracht. Wenn nämlich das Wasser eines Wasserlaufs zu dessen Benutzung durch mehrere Berechtigte nicht ausreicht, so kann jeder Berechtigte verlangen, daß das Maß, die Zeit und die Art der Benutzung in einem nach dem Vorbilde des Verleihungsverfahrens erfolgenden behördlichen besonderen Verfahren geregelt wird

Im weiteren hat der Entwurf bei der Behandlung der verschiedenen Arten der Benutzung eines Wasserlaufes eingehende allgemeine Vorschriften über Stauanlagen in den §§ 86 bis 99 aufgestellt, denen dann besondere Vorschriften über die eine Unterart der Stauanlagen bildenden Talsperren in §§ 100—106 angereiht sind. Unter den letzteren werden Stauanlagen verstanden, bei denen die Höhe des Stauwerkes mehr als 5 Meter beträgt, oder das Sammelbecken mehr als 100 000 Kubikmeter Wasser faßt. Alle Vorschriften über Stauanlagen und Talsperren sind offenbar von dem Gedanken geleitet, die allgemeine Wasserwirtschaft möglichst zu fördern und neue nützliche wasserwirtschaftliche Unternehmungen nicht durch alte Staurechte über Gebühr zu hindern. Aus dieser berechtigten Erwägung heraus dürfte der Landtag die bezüglichen Vorschläge des Entwurfes wohl billigen.

Noch mehr wie an Stauanlagen und Talsperren hat die Allgemeinheit Interesse am Ausbau der Wasserläufe erster und zweiter Ordnung, z. B. behufs Verbesserung und Sicherung der Schiffahrt, der Vorflut, des Hochwasserabflusses u. dergl mehr. Ausbauberechtigt sind bei Strömen der Staat, bei natürlichen Wasserläufen zweiter Ordnung der Staat und daneben in der Regel die zur Unterhaltung des Wasserlaufs verpflichtete öffentlich rechtliche Körperschaft. Das Recht zum Ausbau braucht nicht erst verliehen werden, sondern steht den Berechtigten kraft Gesetzes zu; deshalb kann auch dem Ausbau nicht von dritten, selbst nicht vom Eigentümer des Wasserlaufs widersprochen werden. Es muß aber vor der Gestattung des Ausbaues, worüber ein Plan dem Regierungs- bzw. Oberpräsidenten vorgelegt werden muß, Vorsorge getroffen werden, daß Nachteile für andere durch den Ausbau möglichst vermieden, oder soweit dies nicht angängig ist, Entschädigung geleistet wird.

Wiederholt wurden im Vorstehenden Wassergenossenschaften erwähnt. Mit ihnen beschäftigt sich der Entwurf in besonders eingehender Weise in nicht weniger als 76 Paragraphen. Die Entwickelung des Genossenschaftswesens auf diesem Gebiete ist zwar in den letzten 20 Jahren eine recht reiche gewesen; es erscheint aber ein Zusammenfassen der einzelnen Kräfte zu einem gemeinsamen Zusammenwirken immer mehr erforderlich und dem gemeinen Wohle dienlich. Es ist deshalb zu begrüßen, daß der Entwurf Bestimmungen trifft, die für den ganzen Umfang der Monarchie die Bildung von Wassergenossenschaften wesentlich erleichtert, ihre schnellere Einrichtung ermöglicht und die Zwecke, zu deren Durchführung Genossenschaften gebildet werden können, erheblich erweitert. Es wäre zu wünschen, daß es dem Landtage gelänge, noch weitere Erleichterungen für die Genossenschaftsbildung zu erreichen.

Der Entwurf führt neben den beiden Arten von Genossenschaften, die schon das Wassergenossenschaftsgesetz vom 1 April 1879 zuläßt, nämlich: der nur durch Übereinkunft aller Beteiligten zu bildenden Genossenschaft und der Genossenschaft, bei der eine zwangsweise Heranziehung der Minderheit erfolgen kann, noch eine dritte Art neu ein. Es sind dies die Zwangsgenossenschaften, die in Anlehnung an das geltende Deichrecht in gewissen, im Gesetze genau geregelten Fällen ohne Zustimmung der Mehrheit oder auch gegen den Widerspruch aller zustande kommen können.

Hier weiter auf die Bestimmungen des Entwurfs über die Wassergenossenschaften einzugehen, verbietet der uns zur Verfügung stehende Raum. Wir zweifeln übrigens nicht daran, daß der Landtag daran noch manche Änderungen vornehmen wird, wie es auch wohl im Interesse der Sache liegen dürfte.

Nicht minder wichtig sind sodann die Vorschläge zur Verhütung von Hochwassergefahr. Besondere Rolle spielen dabei polizeiliche Beschränkungen im Hochwassergebiet durch Polizeiverordnungen, für welche der Entwurf nähere Richtlinien gibt, ferner die Deichverbände, deren Zustandekommen, Organisation, Rechte und Pflichten genau geregelt werden, endlich die Zwangsrechte. Durch die letzteren trifft der Entwurf Vorsorge, „daß nicht nur zu Gunsten von Unternehmungen, denen die Verleihung zugänglich ist und zu Gunsten des Ausbaues von Wasserläufen und ihrer Ufer, sondern auch zu Gunsten anderer wirtschaftlicher Unternehmungen in fremde Rechte eingegriffen werden kann Ferner sollen die zulässigen Eingriffe" . . . „auch in der Auferlegung gewisser rechtlicher Beschränkungen bestehen können." (Begründung S. 40). Diese zum Besten von wasserwirtschaftlichen Unternehmungen gegebenen Zwangsrechte läßt der Entwurf zu, ohne daß eine Enteignung nötig wäre. Freilich muß ein entsprechendes Verfahren vor einer Verwaltungsbehörde, wofür der Entwurf im § 316 nähere Anordnung gibt, vorausgehen. Bei den Zwangsrechten kommen vorzugsweise in Betracht: die Verpflichtung des Stauberechtigten, sich im Interesse der Landeskultur oder Schiffahrt die Entziehung der Beschränkung seiner Gerechtsame gefallen zu lassen, sowie die Verpflichtung eines Grundstücksbesitzers, die Durchleitung von Wasser zur Beschaffung von Vorflut, zur Entwässerung oder Bewässerung zu dulden.

Aus dem reichen Inhalt des Entwurfs verdient schließlich noch eine Hervorhebung die Regelung der Wasserbehörden. Obwohl es vielleicht im Interesse möglichster Förderung der Wasserwirtschaft gelegen hätte, besondere wasserwirtschaftliche Behörden mit diesem Verwaltungszweige zu betrauen, hat der Entwurf mit Recht es vorgezogen, unter Aufrechterhaltung der Strombauverwaltungen im übrigen die in Rede stehende Verwaltung an die bestehenden Behörden und Bezirke der allgemeinen Landesverwaltung anzureihen.

Die Angelegenheiten der Wasserläufe erster Ordnung sollen grundsätzlich von dem Regierungspräsidenten erledigt werden Der Landrat soll bei Wasserläufen zweiter Ordnung die Wasserpolizeibehörde bilden, außerdem als Aufsichtsorgan der Deichverbände bei den Wasserläufen zweiter und dritter Ordnung und der meisten Wassergenossenschaften zuständig sein. Bei den Wasserläufen dritter Ordnung obliegt der Ortspolizeibehörde auch die Wasserpolizei. Für jede Provinz wird ein Wasserbeirat gebildet, der über wichtige, die Provinz berührende wasserwirtschaftliche Angelegenheiten von den Ministern gutachtlich gehört werden soll, und auch selbständig Gutachten über Fragen dieser Art vorzulegen befugt ist. Die beiden Vorsitzenden der Beiräte werden vom König ernannt, die Mitglieder teils von den drei beteiligten Ministerien berufen (⅓), teils von den Kammern (Landwirtschaft, Handel, Handwerk, ⅔) gewählt. Eine weitere Beteiligung des Laienelements erfolgt in Stromausschüssen und Schauämtern. Erstere bilden unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten in den dafür gesetzlich vorgesehenen Fällen die Beschlußbehörde, letztere haben festzustellen, ob die Wasserläufe und ihre Ufer ordnungsmäßig unterhalten werden. Vorgefundene Mängel haben sie der Wasserpolizeibehörde mitzuteilen. In entstehenden Verwaltungsstreitsachen ist der Bezirksausschuß für zuständig erklärt.

Die vorstehende kurze Übersicht dürfte erkennen lassen, welch' wichtige, aber auch welch' schwierige Materie dem Landtage mit dem Wassergesetzentwurf zur Beschlußfassung unterbreitet worden ist Jahrzehnte hat die Königl. Staatsregierung an dem Entwurfe gearbeitet. Man wird nicht leugnen können, daß, wenn auch manche Verschläge noch einer Änderung wohl bedürfen, doch im ganzen eine gute Grundlage für ein neues, den Bedürfnissen der Neuzeit entsprechendes Wassergesetz Preußens geschaffen worden ist. Dem Vernehmen nach ist es ausgeschlossen, daß der Gesetzentwurf noch in dieser Session zur Verabschiedung gelangen kann; es wird deshalb bestimmt damit gerechnet, daß gegen Pfingsten eine Vertagung des Landtages bis in den Herbst hinein eintreten wird, damit alsdann ohne weiteres die Beratungen fortgesetzt werden können. Inzwischen soll die zur Vorberatung einzusetzende Kommission ihre Arbeiten nach der Vertagung weiter führen. Auf diese Weise hofft man, die Sache im Frühjahr 1913 zum Abschluß bringen zu können. Möge die Hoffnung nicht zu Schanden werden!

Deutsches Reich.

+ **Graf Posadowsky will nicht Reichstagspräsident werden.**

Wie eine allgemeine, gut unterrichtete parlamentarische Korrespondenz aus bester Quelle erfahren haben will, hat sich Graf Posadowsky mit großer Bestimmtheit gegen die Übernahme des Reichstagspräsidiums ausgesprochen. Graf Posadowsky hat seine Reichstagskandidatur angenommen, um im Reichstage zum Besten der Allgemeinheit in positiver Arbeit, namentlich auf sozialpolitischem Gebiete, mitzuschaffen. Die Übernahme des Postens eines Präsidenten, so ehrenvoll eine etwaige Wahl für den ehemaligen Staatsminister sein würde, würde diese Absicht des Grafen vollständig vereiteln — Die Wahl des Präsidiums dürfte übrigens, wie man in parlamentarischen Kreisen annimmt, den Fraktionen des Reichstages noch viel Kopfzerbrechen machen. Die Nationalliberalen wünschen kein einseitiges Linkspräsidium und wollen dem Zentrum anbieten, aus seinen Reihen den Kandidaten für den ersten Präsidenten zu stellen. Man nimmt an, daß das Zentrum an einem sozialdemokratischen Vizepräsidenten keinen Anstoß nehmen wird und den 2. Vizepräsidenten den Nationalliberalen überlassen dürfte. Man rechnet allerdings mit dem Umstande, daß die Rechte bei einer solchen Konstellation sich an den Wahlen zum Präsidium nicht beteiligen wird.

in. Keine Altersgrenze für Richter.

Über die in letzter Zeit immer wieder auftauchenden Nachrichten von der beabsichtigten Festsetzung einer Altersgrenze für Richter sind wir in der Lage, auf Grund von Mitteilungen der zuständigen Stelle folgendes zu erklären:

Es besteht zurzeit nicht die Absicht, eine Altersgrenze für Richter festzusetzen. Der Vorschlag ist an sich wohl beachtenswert, aber es würden sich seiner praktischen Durchführung außerordentlich schwerwiegende Bedenken entgegenstellen, da, wie erwiesen ist, die Altersgrenze durchaus nicht gleichbedeutend mit der Grenze der Leistungsfähigkeit ist. Ferner ist gerade bei den Richtern in dieser Frage der Umstand sehr bedeutsam, daß eine etwa verminderte Arbeitsfähigkeit alter Richter in den meisten Fällen durch ein großes Maß von juristischer und Lebenserfahrung aufgewogen wird. Die Ausschaltung dieser Vorzüge würde in vielen Fällen einen großen Verlust für die Rechtspflege bedeuten. Es kommt dazu, daß durchaus keine Überzahl von Richtern vorhanden ist, deren Ausscheiden im Interesse des juristischen Nachwuchses wünschenswert sein könnte. Die Mitteilungen sind also alle unrichtig.

+ **Regierung und Reichstag.**

Aus Berlin wird uns geschrieben:

So unangenehm der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg durch den Ausfall der Reichstagswahlen überrascht worden ist, so wird er doch mit der neuen Volksvertretung auszukommen suchen, so lange ihn das Vertrauen des Kaisers im Amte beläßt. Das königliche Schloß in Berlin ist noch einmal, und wahrscheinlich das letzte Mal, von dem Schicksal bewahrt geblieben, Bestandteil eines sozialdemokratischen Wahlkreises geworden zu sein, dafür ist aber über den königlichen Schlössern zu Potsdam die rote Flagge gehißt worden. Daß der Kaiser darüber empört ist, kann man annehmen, auch ohne den Unterredungen beigewohnt zu haben, die er in den letzten Tagen mit dem Reichskanzler gepflegen hat. Ebenso läßt sich annehmen, daß Herr von Bethmann den Kaiser beruhigt hat mit dem Hinweis darauf, daß im neuen Reichstag ebenfalls eine arbeitsfähige und arbeitsbereite Mehrheit vorhanden sei, die auch für die Verstärkung der Wehrkraft Deutschlands sorgen werde. Indessen ist das keineswegs eine ausgemachte Sache, und darüber täuscht sich auch Herr v. Bethmann insgeheim selbst nicht.

Man spricht viel davon, daß in erster Linie die Erbschaftssteuer wieder herangeholt werden soll, zumal Herr v Heydebrand für eine neue Besitzsteuer sich ausgesprochen hat. Herr v. Heydebrand hat aber gar nicht gesagt, was er darunter verstanden haben wollte, er ist überhaupt klug genug, seine Karten nicht vorzeitig aufzudecken Mit der Wiedereinbringung der Erbschaftssteuervorlage sind die Schwierigkeiten nicht beseitigt. Eine Mehrheit für sie ist nicht so zweifellos, wie es manchem linksliberalen Poltiker scheinen mag. Sozialdemokraten, die Fortschr. Volksp. und die Nationalliberalen, die grundsätzliche Anhänger der **Besteuerung der** direkten Linie sind, haben zunächst nicht die Mehrheit und bedürfen also der kleineren Fraktionen. Daß ferner die Sozialdemokraten für Heeres- und Marinezwecke diese oder eine andere Steuer bewilligen könnten, muß als ganz ausgeschlossen betrachtet werden, wie sie denn überhaupt nie etwas für Heer und Marine bewilligt haben. Das geht aus folgenden Worten des „Vorwärts" hervor: „Wir haben uns nicht beirren lassen in den Tagen des Rückschlags, und wir werden uns nicht ändern in den Tagen des Sieges. All unsere Kraft gilt der Gegenwartsarbeit, weil diese Gegenwartsarbeit Zukunftsarbeit ist. Aber wir würden die Quelle unserer Kraft verschütten, wenn wir dort paktieren wollten, wo dies Paktieren eine Stärkung des Gegners wäre. Für die Machtmittel des bürgerlichen Staates, für die imperialistische Politik haben wir heute wie gestern keinen Mann und keinen Groschen übrig." Etwas anderes wäre es, wenn die neue Steuer mit für andere Reichszwecke gefordert würde, etwa für eine Herabsetzung der Altersgrenze zum Bezug der Altersinvalidenrente. Für beides würde dann aber der Betrag nicht langen. Da nun aber die Erbschaftssteuer als neuens Sprengpulver zwischen den bürgerlichen Parteien betrachtet wird, — zumal es erst so kurze Zeit her ist, daß sie abgelehnt wurde — ist Herr v. Bethmann wieder schwankend geworden. Der Bundesrat würde die Erbschaftssteuer glatt genehmigen. Auch der Schatzsekretär Wermuth ist durchaus für ihre Wiedervorlegung

+ **Eine vergleichende Übersicht der Ergebnisse zur Veranlagung der Einkommensteuer**

für 1910 und 1911 und zur Ergänzungssteuer für 1908 bis 1910 und 1911 bis 1913 ist dem Abgeordnetenhause zugegangen Aus der Übersicht seien eine Reihe von interessanten Daten wiedergegeben: In Preußen ist für das Steuerjahr 1911 bei insgesamt 6 561 092 Zensiten die Gesamtsumme von 308 742 260 Mark an Einkommensteuer veranlagt worden, so daß sich gegen das Vorjahr ein Mehr an Zensiten von 310 854 und an veranlagter Steuer von 14 907 166 Mark ergibt. Mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark sind veranlagt 745 598 Zensiten gegen 703 753 im Vorjahre, und zwar in den Städten 559 313, auf dem Lande 186 285. Die Zahl der Zensiten mit einem Einkommen von 900 bis 3000 Mark betrug 5 806 107 gegen 5 537 741 im Vorjahre Einkommensteuerfrei waren 19 930 202 Personen. Gegenwärtig hat fast drei Fünftel der Gesamtbevölkerung ein Einkommen von über 900 Mark. Das veranlagte Einkommen der Zensiten betrug 14 487 258 722 Mark, es ist gegen das Vorjahr um 3,66 Proz. gestiegen. Das veranlagte steuerpflichtige Einkommen der Zensiten mit mehr als 3000 Mark Einkommen betrug 6 408 814 172 Mark, es war gegen das Vorjahr um 6,19 Proz. gestiegen. Der Gesamtbetrag der veranlagten Steuer belief sich auf 275 448 504 Mk. Zur Ergänzungssteuer waren veranlagt 1 767 034 Zensiten gegen 1 502 570 Zensiten im Vorjahre. Das gesamte steuerpflichtige Vermögen dieser Zensiten betrug 104 056 987 223 Mk., es ist gegen das Vorjahr um 12,40 Milliarden Mk. gestiegen. Das Sollaufkommen der Ergänzungssteuer beträgt

---

1)

Der Sonnenwirt.

Schwäbische Volksgeschichte aus dem achtzehnten Jahrhundert
von Hermann Kurz.

„Nun, Meister Schwan, für diesmal ist Er christlich durchgekommen, straf mich Gott! Ohne Willkomm und Abschied! Herr Gott von Dinkesbühl, tut mir fast leid, daß ich Ihm nicht ein paar aus dem ff auf Sein gesundes Leder aufmessen darf, aus purer Freundschaft Und dazu bloß ein halb Jahr! Aber ich hoff, so ein heißgrätiger Bursch' wie Er wird bald wieder das Heimweh nach unserer lustigen Karthaus' bekommen. Aufs Frühjahr spätestens, wenn die Bäum' ausschlagen, werden wir wieder die Ehre haben. Ich will derweil ein paar tüchtige Haselstöcke ins Wasser legen, damit sie den gehörigen Schwung und Zug kriegen zum Willkomm, wenn's heißen wird: Des Ebersbacher Sonnenwirts sein Gutedel ist wieder da. Adjes, Meister Schwan, glückliche Reise und nichts für ungut."

Es war unter dem Tore des Ludwigsburger Zucht- und Arbeitshauses, wo einer der Aufseher einem jungen Menschen dieses spöttische Lebewohl sagte. Dem untersetzten stämmigen Burschen konnte niemand im Ernste den Meistertitel geben, denn er schien kaum zwanzig Jahre alt zu sein. Auch sah er sehr sauer zu der Ehrenbezeigung, die nicht gerade aus wohlwollendem Herzen kam; sein breites rotwangiges Gesicht spannte sich zu einem trotzigen Ausdruck, den eine tiefe Schramme auf der Stirne noch erhöhte. Er hielt die Augen, wie aus Verachtung, zu Boden geheftet, aber dann und wann schoß er seitwärts einen Blick hervor, der wie ein bloßes Messer funkelte. Der Aufseher gab ihm statt des „Abschieds", den er ihm gerne zugedacht hätte, einen derben Schlag auf die Schulter und ging lachend hinweg. Der entlassene Sträfling ballte die Faust und sah ihm mit ingrimmigen Blicken nach.

Eben wollte er mit einer Gebärde, welche ein nichts weniger als anständiges, aber um so aufrichtigeres Gesinnungsbekenntnis enthielt, dem Zuchthause den Rücken kehren, als er, noch einmal umschauend, einen Gegenstand gewahrte, der den Haß auf seinem derben lebhaften Gesichte plötzlich in das entschiedenste Widerspiel verwandelte. Es war ein Greis, der in der Gebrechlichkeit des Alters an einem Stabe über den Hof gegangen kam; er trug schwarze Kleidung, und die beiden weißen Überschlägchen, die ihm von der Halsbinde herabhängend auf der Brust spielten, bezeichneten seinen geistlichen Stand. Seine Erscheinung machte einen sichtlichen Eindruck auf alle Begegnenden; die ausgelassensten Züchtlinge verstummten, als er im Vorübergehen einen Blick auf ihre Arbeiten warf; der rohe Aufseher wich ihm von weitem aus. Jedem bot er seinen zuvorkommenden Gruß; er war immer der erste, der das schwarze Käppchen über den spärlichen weißen Haaren lüpfte, und doch sollte es ihm offenbar dazu dienen, sein greises Haupt vor der Herbstluft zu schützen; denn neben dem Käppchen trug er den Hut unter dem Arm.

Der junge Mensch war unter dem Tore des Zuchthauses stehen geblieben. In seinen Mienen zuckte es wie Gewitter und Regenschauer; aber zum Weinen schienen diese Züge zu derb. Unwillkürlich bewegte er den Fuß, um dem alten Geistlichen entgegenzulaufen; er besann sich jedoch wieder und blieb schüchtern stehen. Als jener näher kam, zog er die Mütze und trat mit einer linkischen Verbeugung an. Man konnte denken, wenn er ein Hund gewesen wäre, so wäre er mit freudigem Winseln an ihm emporgesprungen und hätte ihm Gesicht und Hände geleckt. So aber war er ein Wesen, um das der Zuchthausaufseher schwerlich seinen Pudel hergegeben hätte, ein entlassener Sträfling, ein unbändiger Mensch, voll Trotz und Roheit; und doch regte sich in seinem Herzen etwas, das wir auch in winselnden Tieren ahnen, und das die Bibel mit den Worten bezeichnet: das Seufzen der Kreatur.

„Mit Verlaub!" stammelte er, — „ich wollte nur dem Herrn Waisenpfarrer adieu sagen, weil der Herr Waisenpfarrer immer so gut gegen mich gewesen ist — ich hätt' ja nicht fortgehen können ohne das."

Der Waisenpfarrer — denn dieser war es, dem die Seelsorge im Zuchthause oblag — neigte sich mit freundlichem Lächeln zu ihm. Er hatte aus den verlegenen, halb verschluckten Worten des sonst sehr aufstelligen Burschen den rechten Kern herausgehört. „So ist Er denn also jetzt frei, Friedrich?" sagte er zu ihm. „Ich wünsch' Ihm von Herzen Glück. Nun gebrauche Er aber auch seine Freiheit so, wie man eine Gottesgabe gebrauchen muß."

„Ich versteh' schon, Herr Waisenpfarrer!" erwiderte der Jüngling, der mit der ersten Anrede seine Beengung weggesprochen und sich in einen Ton bescheidener Zutraulichkeit hineingefunden hatte. „Ich versteh' schon. Das ist wie mit dem Wein. Der ist auch eine Gottesgabe. Wenn man aber solche Gottesgabe zu hart strapaziert, so wirft sie den Menschen hin, daß er gleichsam wie vierfüßig wird. Dagegen, wenn man sie mit Maß genießt, so erfreut sie das Herz und macht helle Gedanken im Kopf. Gerade so ist's auch mit der Freiheit. Wenn man von der über Durst trinkt, so kann sie einen auch wohin werfen, wo zum Beispiel keine Freiheit mehr ist."

Bei diesen Worten wies er mit dem Daumen über die Schulter nach dem Gebäude, das er soeben verlassen hatte, und seine weißen Zähne blinkten lachend zwischen den kirschroten Lippen hervor.

„Ja, so ist's, mein Freund," versetzte der Geistliche. „Man pflegt wohl zu sagen: Ich nehme mir die Freiheit, das und das zu tun. Das ist nur so eine höfliche Redensart. Mancher aber nimmt sich mehr Freiheit, als er einem anderen gönnt, und tut einem anderen etwas, was er sich selbst nicht angetan wissen will. Das aber ist zu viel Freiheit, und Er weiß wohl, was zu viel ist, das ist vom Übel. Eigentlich sollten wir unsere Freiheit bloß dazu anwenden, um einander lauter Liebes und Gutes zu tun; denn wenn die Menschen alle einander dienen würden, dann wäre ja ein jeglicher so wie ein Diener auch wieder ein Herr, und dann wäre die wahre Freiheit in der Welt."

„Ja, wenn alle so wären, wie der Herr Waisenpfarrer, dann wär's keine Kunst, ihnen zu dienen. Aber so ist's nicht in der Welt. Da ist viel Herzenshärtigkeit und Schlechtigkeit, nicht bloß solche, die den Nebenmenschen übervorteilt, sondern auch Bosheit, die ihm ohne allen Grund die Milch sauer macht, und wenn man auf so einen Giftmichel trifft, so meint eben die Faust gleich, sie müsse ein Wörtlein mit ihm reden."

„Mein Sohn," sagte der alte Geistliche, „man hat den Verstand dazu, daß man der Faust nicht ihren Willen läßt. Und es kommt nur darauf an, daß man einem Menschen seine gute Seite abgewinnen lernt. Eine gute Seite hat auch der schlimmste. Wenn man aber einmal diese gefunden hat, so ist's, als hätte man den Schlüssel zu einer sonst verschlossenen Türe, und wenn man hineingeht, so trifft man oft auf Dinge, die man gar nicht hinter der Türe gesucht hätte. Da ist zum Exempel ein gewisser Friedrich Schwan. Den hat man mir geschildert als einen rohen verworfenen Burschen, dessen Herz keiner guten Regung fähig sei — Faust in Sack! Die Leute urteilen eben nach der Außenseite — und wie ich ihn nun selber kennen lernte, da fand ich in ihm einen Menschen, dessen Herz wie ein wild aufgeschossenes Reis ist, trotzig und aufrührerisch gegen jedes rauhe Lüftchen, weich und geschmeidig gegen jeden freundlichen Sonnenstrahl, einen Menschen, der gegen harte Worte und Behandlungen störrisch bleibt, und den man mit Güte um den Finger wickeln kann. Ist's nicht so?"

„Ja, so ist's, Herr Waisenpfarrer," antwortete der junge Mensch verlegen und gerührt.

„Nun, das ist aber auch keine Kunst, gegen Gute gut zu sein. Wenn's weiter nichts wäre als das, so würden wir ja durch die breite Pforte in den Himmel eingehen, statt durch die schmale."

„Das ist wahr, Herr Waisenpfarrer," erwiderte der junge Mensch bedrücklich. „Aber wenn alle Menschen unterdienstbar gegeneinander wären, wie Sie vorhin gesagt haben, so wäre es gerade dasselbe Ding."

„Allerdings. Aber da die Menschen im allgemeinen bis jetzt nicht geneigt sind, uns die Himmelspforte so breit und bequem zu machen, so dürften wir deshalb der schmalen nicht untreu werden. Wir müssen gegen unsere Nebenmenschen gerade so liebreich und dienstfertig sein, wie sie eigentlich gegen uns sein sollten, unangesehen, ob sie es sind oder nicht. Vielleicht gewinnen wir sie dadurch und bewegen sie, unser Beispiel nachzuahmen."

„Ja, ja, Herr Waisenpfarrer," fiel der junge Mensch lebhaft ein, „das ist gerade, wie wenn ein ungebautes Stück Feld umgebrochen werden soll. Da kommt es nur darauf an, daß einmal ein Anfang gemacht wird, der für den Fortgang und fürs Fertigwerden Bürgschaft gibt, und ist also ein kleines umgepflügtes Fleckchen fast schon so wichtig, wie das ganze künftige Neubruchland."

„Er hat mich gar wohl gefaßt," versetzte der alte Herr mit freundlichem Lächeln. „Wenn das Reich Gottes auf Erden erscheinen und ihm die Stätte bereitet werden soll, so tut es zuerst not, daß ein Kern von guten Menschen gezogen wird, von welchen die Güte und der Segen allmählich auf die andern übergehen kann. Die müssen aber festhalten, wie ein Häuflein Streiter, von denen der Ausgang eine Schlacht abhängt. Ja, mein Sohn," fuhr er fort und legte ihm die abgemagerte Hand auf dieselbe Schulter, welche vorhin der Aufseher so unsanft berührt hatte: „Da muß man den Pflug über das trotzige Herz gehen lassen, da muß man eine Beleidigung nicht mit Tätlichkeiten erwidern, die ins Zuchthaus führen. Vielmehr, wer zu jenen Kerntruppen gehören will, der muß gegen seinen Feind gar noch ein gutes Wort und ein freundlich Gesicht aufzuwenden haben, und was noch weit mehr heißen will, es muß ihm sogar von Herzen gehen." (Fortsetzung folgt.)

50 509 580 Mk. Das gesamte Veranlagungssoll der Einkommen- und Ergänzungssteuer beträgt 359 251 840 Mk. gegen 338 842 337 Mk., es kommen mithin auf den Kopf der Bevölkerung 10,48 Mk. Steuer.

⊙ Der neue Reichstag

wird am 7. Februar mittags 12 Uhr im Weißen Saale des Schlosses eröffnet werden. Der Alterspräsident Abg. Traeger dürfte die 1. Sitzung des Reichstages am gleichen Tage um 1 Uhr nachmittags abhalten, in der sich das Haus konstituieren wird. Die Präsidentenwahl wird erst am 8. oder 9. Februar stattfinden, da die Fraktionen sich über diese Wahl eingehend verständigen müssen. Die erste Arbeitssitzung dürfte erst zu Beginn der neuen Woche am 12. Februar stattfinden, da ein bis zwei Tage für die Beratung des Etats innerhalb der Fraktionen frei bleiben müssen. Der Etat wird dem Reichstage am Eröffnungstage vorliegen.

+ Die Arbeit des neuen Reichstages.

Nach den Absichten der Reichsregierung werden dem neuen Reichstage vorläufig keine größeren Vorlagen zugehen, mit Ausnahme des Etats, der Heeres- und Flottenvorlage. Die Hauptaufgabe de neuen Reichstags wird zunächst die Verabschiedung dieser drei Materien sein. Erst von der Gestaltung dieser Vorlagen wird die weitere Versorgung des Reichstags mit neuem Material abhängen. Von handelspolitischen Vorlagen wird dem Reichstage der neue deutsch-türkische Handelsvertrag zugehen, der noch im Laufe des Februar erledigt werden muß. Eine größere Reihe von Vorlagen befindet sich in Vorbereitung, doch ist der Zeitpunkt ihrer Einbringung im Reichstage noch ungewiß. Es sind dies eine Novelle zur Reform der Fahrkartensteuer, eine Novelle zum Seeunfallgesetz, ein Entwurf über die Haftpflicht der Straßenbahnen für Sachschäden, ein Entwurf betr. die Revision des Spionage gesetzes, eine Novelle zum Patentgesetz, ein Entwurf über die gesetzliche Regelung des Theaterwesens, ein Entwurf über die gesetzliche Regelung des Postscheckverkehrs, ein Nahrungsmittelgesetz, ein Entwurf über die Neuregelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, ein Entwurf über den Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit, ein Entwurf betreffs Einschränkung in der Erteilung von Wandergewerbescheinen, eine Novelle zum Reichsbeamtengesetz betreffs Einführung des Wiederaufnahmeverfahrens im Disziplinarverfahren, ein Entwurf über die Errichtung eines deutschen Rechnungshofes, ein Entwurf betr. die Unfallfürsorge bei Arbeiten, die freiwillig zur Rettung von Personen und zur Bergung von Gegenständen in Notfällen vorgenommen werden, ein Entwurf über die Faulbrut der Bienen, ein Ausführungsgesetz zur Bekämpfung des Mädchenhandels und eine Reihe kleinerer Gesetze. Die im alten Reichstage unerledigt gebliebenen Vorlagen werden vorläufig nicht wieder vorgelegt werden, es ist beabsichtigt, den Entwurf über die Errichtung eines obersten Kolonial- und Konsulargerichtshofes umzuarbeiten und ihn später dem Reichstage wieder zu unterbreiten. Ob das Kurpfuschergesetz nach einer Neubearbeitung der Materie dem Reichstage wieder zugehen wird, ist noch ungewiß.

Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist es unwahrscheinlich, daß der Entwurf über die Neuordnung der Gebühren für Zeugen und Sachverständige dem Reichstage noch in diesem Jahre zugehen wird. In der Sitzung des Reichstages vom 20. Januar 1910 ist von der Regierung mitgeteilt worden, daß ein Entwurf zwar ausgearbeitet worden sei, daß aber der Reichskanzler die Einbringung des Gesetzentwurfes mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage einzelner Bundesstaaten für nicht an der Zeit halte, und daß der Entwurf darum zurückgestellt worden sei. An dieser Sachlage hat sich bis heute nichts geändert, so daß eine erneute Einbringung des Entwurfes an zuständiger Stelle bisher nicht in Erwägung gezogen wurde.

× Das Abgeordnetenhaus

wird heute Dienstag seine Arbeiten wieder aufnehmen und zwar mit der ersten Beratung des Etats, die im Laufe dieser Woche bendet werden soll. Die Fraktionen des Hauses hatten am Montag Sitzung abgehalten, um zum Etat Stellung zu nehmen. Es ist vorläufig beabsichtigt, nach Beendigung der ersten Etatsberatung die ersten Lesungen des Wassergesetzes und der Steuervorlage vorzunehmen, hierauf die vorliegenden Interpellationen zu besprechen und im Anschluß hieran die ersten Lesungen der noch vorliegenden kleineren Gesetze auf die Tagesordnung zu setzen. Inzwischen dürfte die Budgetkommission, die ihre Arbeiten in der nächsten Woche aufnehmen wird, diese so eingerichtet haben, daß das Plenum in der zweiten Etatslesung Mitte Februar beginnen kann. Der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses wird voraussichtlich im Laufe dieser Woche zusammentreten, um die genaueren Geschäftsdispositionen festzustellen. Bekanntlich hat der Seniorenkonvent im Laufe der letzten Session nicht getagt, da die Konservativen mit dem Vertreter der Sozialdemokratie, die nach ihrer Ansicht keine Fraktion im Landtag darstellt, nicht zusammenarbeiten wollten. Die Wiedergeburt des Seniorenkonvents entspricht einem Wunsche des neuen Präsidenten. Die Zusammensetzung des Seniorenkonvents bleibt einer Besprechung innerhalb der Fraktionen vorbehalten.

⊙ Die Börse weint.

Der „Berl. Aktionär" schließt seine Wahlbetrachtung mit folgenden Sätzen: „Man sehe sich einmal die neuen Mitglieder des Reichstages an, mit deren Hilfe die Gesetzgebungsmaschine in Gang gebracht werden soll! Leider ist da nicht viel tröstliches zu sagen, denn die Zahl der Kapitalfeinde ist beträchtlich gestiegen, und was den Liberalismus betrifft, der für die Börse doch nur ins Gewicht fallen kann, so fehlen gar viele Männer mit starkem Rückgrat, um gelegentlich Handel und Wandel zu verteidigen. Ist es doch dahingekommen, daß in handelspolitischer Beziehung als sachverständige Abgeordnete eigentlich nur die Herren Kaempf, Dove und Roland-Lücke zu betrachten sind, ein Wahlergebnis, das die Börse mit Trauer erfüllen muß, wenn man dabei der umfassenden kostspieligen Tätigkeit des Hansabundes gedenkt, der am 12. Juni 1909 mit tausend Masten hinaussegelte, um gegen die konservativ-klerikale Finanzreform zu protestieren, unterstützt von den rechtsstehenden Kirdorf und Genossen, die allerdings schon damals Bedenken gegen die Erbschaftssteuer geäußert haben. Der Grundgedanke dieser neuen Vereinigung war der, daß früher oder später Handel und Industrie einen begründeten Anspruch auf politische Vorherrschaft oder zum mindesten Mitherrschaft erhalten müssen, so wie sie als Produktionskräfte diese Stellung im wirtschaftlichem Leben bereits tatsächlich und seit langem einnehmen. Damit wollte der Hansabund etwas tun, was in den Kreisen von Handel und Industrie längst als notwendig erkannt worden war: er beabsichtigte, die Apathie des deutschen Bürgertums aufzurütteln und es zu politischer Betätigung und damit zum Selbstschutz seiner Interessen anzuleiten. Der Traum der handeltreibenden Kreise hat sich vorläufig — vielleicht auch für weitere fünf Jahre — nicht verwirklicht. Nein, nur der Traum der Sozialdemokratie hat sich erfüllt.

Berlin, 29. Jan. Infolge der Gestaltung der Gestehungsquote, die ein fortdauerndes Anwachsen zeigt, hat sich die jetzige Form der Bruttobesteuerung des Diamantenabbaues als ein Hindernis für die Ausbeutung der ärmeren Felder erwiesen. Um nun auch für die ärmeren Betriebe Ertragmöglichkeiten zu schaffen, beabsichtigt die Kolonialverwaltung, durch Umwandlung der Bruttoabgaben in Nettoabgaben den Interessenten entgegenzukommen und insbesondere auch eine Ausbeute der ärmeren Felder zu ermöglichen.

Ausland.

Russland.

Petersburg, 29. Jan. Die Nationalisten haben in der Reichsduma einen Gesetzentwurf auf Nichtzulassung jüdischer Bürger aus Nord-Amerika in Rußland, sowie auf Erhöhung des allgemeinen Zolltarifes und eine besondere Abgabe auf Waren und Schiffe aus den Vereinigten Staaten eingebracht.

Der Orient.

Kairo, 29. Jan. Der Herzog von Fife ist gestorben — Alexander Duff, Herzog von Fife, stand im 62. Lebensjahre und ist der Schwager des englischen Königs. Wie wir seinerzeit berichteten, betraf den Herzog und seine Familie vor wenigen Wochen auf dem Wege nach Aegypten in der Nähe der Straße von Gibraltar ein Dampferunfall Unter eigener Lebensgefahr wurde der Herzog nebst seiner Familie an dem felsigen Gestade Marokkos gelandet. Die Folgen dieses Unfalles verschlechterten das Befinden des kränklichen Herzogs, dem auch das milde Klima Assuans Genesung nicht mehr bringen konnte.

Amerika.

Washington, 29. Jan. Die amerikanischen Blätter erörtern den vorgesehenen Besuch des Prinzen Adalbert von Preußen. Er wird, wie man glaubt, genau in derselben Weise wie seinerzeit Prinz Heinrich empfangen werden. Man will ihm die einer königlichen Hoheit gebührenden Ehren erweisen, auch wenn er in nichtamtlicher Eigenschaft kommt. Wahrscheinlich werden ihm zwei Kriegsschiffe entgegengeschickt, die ihn auf halbem Wege erwarten und dann nach Newyork begleiten sollen. Dort wird ihm eine Abordnung, bestehend aus Mitgliedern von Heer und Flotte, zum Ehrendienst beigegeben werden.

Marokko.

Paris, 29. Jan. Wie aus Tanger gemeldet wird, ist heute morgen an Bord eines englischen Kreuzers eine marokkanische Abordnung mit Si-Mohammed-Ghaba an der Spitze nach Gibraltar abgereist, um das englische Königspaar zu begrüßen. Die „Liberté" behauptet, es habe allgemein Befremden erregt, daß die marokkanische Abordnung für ihre Fahrt kein französisches Kriegsschiff benutzt habe. Es sei seltsam, daß man sich noch vor der Errichtung des französischen Protektorates über Marokko gerade über eine der wichtigsten Bestimmungen des deutsch-französischen Abkommens hinwegsetze, wonach Frankreich der Vermittler zwischen Marokko und den fremden Mächten sei. Man befürchtet, daß dieser Vorfall eine unangenehme Rückwirkung auf die Eingeborenen ausüben wird.

Der türkisch-italienische Krieg.

Rom, 29. Jan. Die „Agenzia Stefani" erfährt noch folgende Einzelheiten zu dem gestrigen Angriff auf Ainzara: Gegen 3 Uhr früh feuerte ein italienischer Posten an der Ostseite der Verschanzung auf die Feinde, die sich unter dem Schutze der Dunkelheit den italienischen Hindernissen genähert hatten Als der Feind, der vielleicht beabsichtigte, die Stacheldrahtzäune zu durchschneiden, sich entdeckt sah, eröffnete er aus nächster Nähe Feuer auf die italienischen Befestigungen. Seine Zahl konnte nach der Stärke des Feuers auf 300 bis 400 Man geschätzt werden. Als die Italiener das Feuer erwiderten, zogen sich die Türken nach etwa 20 Minuten zurück. Kurz vor Sonnenaufgang, gegen 6 Uhr am Morgen, griff der Feind neuerlich die Südseite der italienischen Befestigungen gegen Ainzara in sehr viel größerer Stärke und breiter Front an. Das langsame, wohlgezielte Feuer der Italiener zwang die Türken bald hinter die Kämme der nächsten Dünen sich zurückzuziehen, von wo sie ein allmählich schwächer werdendes Feuer unterhielten. Plötzlich gegen 7 Uhr machten neue Streitkräfte des Feindes in dem unübersichtlichen, sumpfigen Gelände vor der Südweitseite der Italiener sich durch Feuer bemerkbar. Ihr Feuer wurde immer intensiver, aber die italienische Artillerie entdeckte schnell die Stellung des Feindes im Südwesten und richtet ebenso wie die Maschinengewehre dorthin ein wirksames Feuer. Nach halbstündigem Schießen begann der Feind sein Feuer zu verlangsamen und zog sich unter dem Schutze der Dünen allmählich zurück. Um 8 Uhr 40 Min. befand sich der Gegner in vollem Rückzuge in sündwestlicher und sündlicher Richtung, beschossen von italienischen Feldgeschützen. Inzwischen hatten die Italiener gegen 7 Uhr 30 Min. in großer Entfernung westlich eine andere Kolonne von beträchtlichen Streitkräften mit vielen Kamelen bemerkt, die staffelweise nach Norden marschierten, vermutlich um Ainzara von rückwärts zu umzingeln.

— Als die Kolonne den Rückzug der voraufgehenden Kolonnen wahrnahm, ging sie ebenfalls südlich zurück aber nicht schnell genug, um dem Feuer der bei Fornaci aufgestellten Artillerie und der 149. Batterie bei Ainzara zu entgehen. Mehrere feindliche Gruppen im Süden eröffneten um 11,30 Uhr abermals in großer Entfernung das Feuer, das bis um 1 Uhr am Nachmittag dauerte, zu dem Zweck, den Rückzug der Hauptstreitkräfte zu decken, die Verwundeten fortzutragen und die Toten zu beerdigen.

Mailand, 29. Jan. „Corriere della Sera" meldet aus Tripolis, daß gestern im türkischen Lager ein einflußreicher Araber, namens Haj Ben Seliman, gehenkt wurde, weil er innerhalb des türkischen Lagers für einen Friedensschluß Propaganda machte.

Paris, 29. Jan. Aus Tunis wird gemeldet, daß ein italienisches Torpedoboot sogar die tunesischen Fischer bekämpfe und den Golf Aghis in den tunesischen Gewässern durchsuche. Die Fischer hätten, durch dieses Vorgehen beunruhigt, den Fischfang aufgegeben und die Regierung um Schutz durch ein französisches Torpedoboot gebeten. Man sei der Ansicht, daß die Küsten von Gabes und Djerba infolge der italienischen Maßnahmen blockiert seien. Die französische Kavallerie im Süden von Tunis sei durch Futtermangel bedroht, da die Lieferanten aus Furcht vor den Italienern die Lieferungen eingestellt hätten.

Der Aufstand in China.

[illegible], 29 Jan. Neue politische Morde sind hier an dem Vorsitzenden des Staatsrates und zwei angesehenen Mitgliedern des Fortschrittes verübt worden. Allmählich werden hier Personen, die im Verdacht stehen, zu den Revolutionären zu gehören, verhaftet und hingerichtet.

Zurückhaltung des Lohnes.

Von Dr. jur. W. Brandis, Berlin.

(Nachdruck verboten.)

Der nicht seltene Streit darüber, ob der Arbeitgeber berechtigt ist, den von seinem Arbeiter verdienten fälligen Lohn insoweit zurückzubehalten, als er an den Arbeiter eine Gegenforderung hat, hatte dem Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertage Anlaß gegeben, eine Petition an den Reichstag um Abhilfe durch Gesetz zu richten Man hat, die Frage der Zurückbehaltungsmöglichkeit des Arbeits- und Dienstlohnes dahin zu regeln, „daß dem Arbeitgeber eine Aufrechnungs- oder Zurückbehaltungsmöglichkeit gegen den Arbeits- und Dienstlohn dann ausdrücklich zugesprochen wird, wenn er eine Schadloshaltung gegen Rechtsminderungen begehrt, die ihm der Arbeitnehmer durch Diebstahl, Unterschlagung, Betrug, Untreue oder vorsätzliche Sachbeschädigung zugefügt hat".

Die Lohnforderungen der Arbeiter sind unpfändbar (abgesehen von Unterhaltungsansprüchen) und können Gegenforderungen gegen sie nicht aufgerechnet werden.

Gegenansprüche des Arbeitgebers pflegen zu entstehen, wenn der Arbeiter Werkzeuge beschädigt oder fortgebracht oder wenn er einer gleichen Handlungsweise sich gegenüber den ihm zur Bearbeitung überwiesenen Materialien schuldig gemacht hat Die Rechtsunsicherheit unserer Industrie und des Handwerks in solchen Fällen ist eine große, um so mehr, als die Rechtsprechung der Gewerbegerichte in derartigen Streitsachen im Deutschen Reiche eine sehr verschiedene ist. Das kommt daher, daß bekanntlich gegen die Urteile der Gewerbegerichte eine Berufung unzulässig ist, wenn der Gegenstand des Streites den Betrag von 100 Mark, und gegen die Urteile der Kaufmannsgerichte, wenn der Wert 300 Mark nicht übersteigt. Es hat nun zwar das Reichsgericht in einem Urteile vom 17. Februar 1903 eine Entscheidung von prinzipieller Bedeutung getroffen, die aber nicht genügend beachtet zu werden scheint, vielleicht deshalb nicht, weil sie nicht die Lohnforderung eines Arbeiters, sondern den Gehaltsanspruch eines Eisenbahnbeamten betraf. Aber die Rechtslage des Arbeiters und Beamten ist völlig die gleiche, wenn die Gehalts- oder Lohnforderung unpfändbar ist. Das war die Gehaltsforderung des Eisenbahnbeamten in dem vom Reichsgericht entschiedenen Falle Der Angestellte hatte Gelder der Eisenbahn unterschlagen; die Eisenbahnverwaltung wollte deshalb sein Gehalt insoweit zurückbehalten, als es zur Deckung der unterschlagenen Summe erforderlich war. Der Beamte widersprach, weil sein Gehalt bis zu 125 Mark monatlich unpfändbar sei. Das Reichsgericht hat jedoch entschieden, daß, weil der Eisenbahnbeamte seinerseits seine Pflichten aus dem Vertrage nicht erfüllt habe, deshalb auch die Eisenbahnverwaltung berechtigt sei, ihrerseits mit der Erfüllung ihrer Pflichten zurückzuhalten, bis jener seine Verpflichtungen erfüllt. Das sei ein im bürgerlichen Recht allgemein geltender rechtlicher Grundsatz, von dem keine Ausnahme zugunsten der Lohnforderungen gemacht worden sei.

Es ist nicht verständlich, wie trotz dieser klaren Entscheidung des Reichsgerichts mit seiner überzeugenden Begründung noch immer einzelne Gewerbegerichte auf dem Standpunkt stehen bleiben, daß dies Verfahren unzulässig sei, weil das Bürgerliche Gesetz die „Aufrechnung" gegen unpfändbare Forderungen verbiete. Es ist zuzugeben, daß die „Zurückbehaltung" des Lohnes in ihrer Wirkung dasselbe bedeutet, wie die Erklärung des Arbeitgebers, er wolle, statt zu zahlen, „aufrechnen". Aber dennoch besteht zwischen beiden Erklärungen des Arbeitgebers ein Unterschied In ersterem Falle bestreitet der Arbeitgeber die ihm obliegende Verpflichtung, weil die Voraussetzung für einen Lohnanspruch, nämlich die Erfüllung der Dienstpflichten, nicht vorliege. Im zweiten Falle erkennt der Arbeitgeber hingegen den Anspruch an und macht einen Gegenanspruch geltend. Das ist eine innerlich ganz verschiedene Stellungnahme zu dem Lohnanspruche des Arbeiters, die durchaus verständlich ist und die es auch erklärlich macht, wenn der Gesetzgeber das Zurückbehaltungsrecht einerseits und die Aufrechnung andererseits in verschiedenem Sinne geregelt hat. Er hat die Aufrechnung gegen eine unpfändbare Forderung für unzulässig erklärt, nicht aber auch die Zurückbehaltung einer noch nicht ganz zur Existenz gelangten unpfändbaren Forderung.

Ein Zurückbehaltungsrecht ist dem Arbeitgeber nur eingeräumt, wenn auch seine Forderung aus dem Dienstvertrage herrührt. Ist das nicht der Fall, sondern hat er z. B. dem Arbeiter oder Beamten Geld geliehen, oder hat er ihm Waren, oder z. B. sein Rad verkauft, oder hat er andere Ansprüche irgendwelcher Art, so kann er dieserhalb den geschuldeten Lohn nicht zurückbehalten, sondern er hat lediglich eine Gegenforderung, wegen deren er nicht zurückbehalten kann. Dieser Standpunkt des Gesetzes, wonach also zu unterscheiden ist, ob die Gegenforderung des Arbeitgebers aus demselben Dienstvertrage herrührt, oder ob sie eine fremde selbständige Grundlage hat, ist durchaus logisch und enthält keineswegs eine unbillige Begünstigung des Arbeitgebers Im Gegenteil würde es unser Rechtsgefühl verletzen, wenn der Arbeitgeber vom Gericht zwangsweise angehalten werden könnte, seinerseits den Lohn demjenigen Arbeiter voll zu zahlen, der seinerseits seine Pflichten gegen ihn fahrlässig oder gar mutwillig oder vorsätzlich nicht erfüllt hat. Das hieße, die frivole Handlungsweise noch obendrein schützen und belohnen.

An dieser Auffassung unserer Streitfrage kann es auch nichts ändern, daß dieselbe keine sehr große praktische Bedeutung hat. Denn ein Arbeiter, der befürchten muß, daß ihm der demnächst fällige Lohn verloren gehen wird, wird sich entweder unter irgend einem Vorwande Vorschuß geben lassen oder wird die Stelle aufgeben. Ich kann aber nicht zustimmen, wenn ein angesehenes sozialpolitisches Wochenblatt solche Handlungsweise als anständig hinstellt und meint, daß ein Arbeiter, der Familienvater sei, einfach die Stelle aufgeben müsse", sobald er sich durch ein Versehen schadenersatzpflichtig gemacht habe. Ich meine, daß es die Pflicht eines anständigen Menschen ist, und dazu sind doch auch die Arbeiter zu zählen, den durch ihr Versehen angerichteten Schaden wieder gut zu machen, nicht aber davon zu laufen, oder gar noch Vorschuß zu erschleichen.

Die Reichstagskommission hat dem Verlangen des Handwerks- und Gewerbekammertages nicht stattgegeben, nachdem ein Vertreter des Reichs-Justizamtes auf die obenerwähnte Entscheidung des Reichsgerichts hingewiesen und erklärt hatte, daß hoffentlich jene Entscheidung in weiteren Kreisen bekannt werden und auf die Rechtsprechung der Gewerbegerichte den ihr gebührenden Einfluß ausüben werde Damit kann der Gewerbestand unseres Erachtens sich zufrieden geben. Eine Beschädigung der großen kostspieligen Maschinen wird übrigens den Arbeitern nur selten vorgeworfen. Am häufigsten wird ihnen die Mißhandlung von Tieren, insbesondere Pferden, zur Last gelegt, und auch dies geschieht seltener aus Bosheit, als in Trunkenheit

Aus der Stadt.

Münster, 30. Januar.

Aus der Berliner Correspondenz. Dem Sanitätsrat Dr. Wilhelm Schmitz in Münster wurde der Charakter als Geheimer Sanitätsrat verliehen.

Die erste juristische Prüfung bestanden am 29. d. Mts. in Hamm drei Rechtskandidaten, davon einer mit dem Prädikat gut. Die beiden anderen Kandidaten haben nicht bestanden, davon einer zum zweiten mal nicht.

Die Junggesellen Sodalität der Clemenskirche feierte am Sonntag im Saale der Ww. Mackenbrock ein Familienfest, zu dem sich die Geistlichkeit, sowie die Angehörigen und Freunde der Mitglieder zahlreich eingefunden hatten. Zur Verschönerung des Festes trug die Gesangsabteilung unter Leitung des Musiklehrers Tepe mehrstimmige Chöre vor. Die theatralischen Darbietungen wurden mit Beifall aufgenommen.

⊙ **Der evang. Männer-Gesangverein „Harmonie"** beging am Sonntag in den Sälen des Gertrudenhofes sein 16. Stiftungsfest, verbunden mit der Feier des Kaisersgeburtstages. Der gesangliche Teil wurde durch das Wesselersche Lied: „Es stand ein Sternlein am Himmel" eröffnet. Die Lieder, unter denen sich auch zwei schwierige Chöre befanden („Die Helden von Wesel" und „Der Fremdenlegionär") wurden im allgemeinen recht gut vorgetragen. Der Vorsitzende, Herr Waldeck, brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Ein flotter Schwank: „Die Sänger von Finsterwalde", beschloß das reichhaltige Programm.

Abfertigung von Fahrrädern auf Monatskarten. Gegen Vorzeigung von Monatskarten können Fahrräder auch über die Endstation hinaus abgefertigt werden, wenn der Reisende die Abfertigung nach einer Station verlangt, für die von der Endstation aus eine Anschlußkarte zu lösen ist. Die Gesamtentfernung (Monatskarte und Anschlußkarte zusammen) darf jedoch nicht über 100 Kilometer betragen.

Kaiser-Panorama. Wer noch nicht weiß, was Schnee ist, der gehe in dieser Woche zum Kaiserpanorama. Winterfahrten und großartige Hochgebirgstour im St. Gotthardt und Rhonegebiet nennt sich die Serie, die dem Beschauer einen Einblick in eine uns seit Jahren fremd gewordene Welt tun läßt. Was wir in unserer Tiefebene in den letzten Jahren an Schnee serviert bekommen haben, kommt einem vor, wie kärgliche Brosamen, die von diesem reichgedeckten Tische der Natur gefallen sind Blendend weiß und in einer Üppigkeit, daß von den kleinen Blockhäusern der nieblichen Schweizerdörfer nur noch eben der Dachfirst und Schornstein zu sehen sind, leuchtet dem Beschauer der Schnee entgegen. Wer beneidet nicht die glücklichen Menschen auf den Bildern, denen es vergönnt ist, mit den schnellen Schneeschuhen dieses Winterparadies zu durchwandern und in der sonnenklaren Winterluft Sonnenbäder zu nehmen. Der Eindruck, den diese Serie auf die Besucher ausübt, ist ein so unmittelbarer, daß man glaubt, den Schnee so mit den Händen greifen zu können Es ist ein wunderbares seltenes Naturbild, das da in der halben Stunde am Auge des Beschauers vorüberzieht.

△ **Schutz den Wallhecken und Heckenwegen.** Man schreibt uns: Die Ausrottung und Einebnung der Wallhecken in der Umgebung der Stadt Münster nimmt einen immer größeren Umfang an. Auch mancher Busch ist der Axt zum Opfer gefallen, so daß uns viele ehemals schattige Spazierwege verödet werden. Daß man aber auf öffentlichen Gemeindewegen dieses Zerstörungswerk an Bäumen und Sträuchern ausübt, kann man zurzeit bei dem Wege von der Loddenheide nach Haus Kaldenhof—Wolbeckerchaussee—Heumannsweg wahrnehmen. Auf der Strecke vom Kolonat Delstrup Nr. 22 zum Haus Kaldenhof ist der breite Gemeindeweg auf 450 Meter Länge mit hohen Sträuchern und Bäumen bewachsen, die einen schattigen Laubengang bilden. Von den Spaziergängern nach „Thürs im Busch" und Angelmodde wird dieser Weg zum Teil begangen. Hier hat die Axt des Holzfällers auf einer großen Strecke bereits gewaltsam aufgeräumt. Ein Grund der Stadtgemeinde

+ Westfälische Kommission für Heimatschutz.

Aus dem 1. Jahresbericht für das Jahr 1909/1910 ging schon hervor, daß die Einrichtungen der westfälischen Kommission für Heimatschutz von Behörden, Vereinen und Privaten in sehr erfreulichem Maße in Anspruch genommen worden sind. Diese Inanspruchnahme hatte sich in kurzer Zeit derart gesteigert, daß in vielen Fällen aus Mangel an verfügbaren Geldmitteln und Hülfskräften die Unterstützung an und für sich sehr erwünschter Anträge der Interessenten zurückgestellt werden mußte. Diese sehr bedauerliche geringe Leistungsfähigkeit der Kommission mußte für die Folge notgedrungen dazu führen, die eben erst begonnene in einem frischen Aufwachsen begriffene Tätigkeit ganz bedeutend einzuschränken. wenn es nicht gelang, die erforderlichen notwendigsten Geldmittel flüssig zu machen.

In dieser Ungewißheit und unerfreulichen Lage befand sich die Kommission, als die Provinzialverwaltung der Provinz Westfalen zu erkennen gab, daß sie nicht abgeneigt sei, die Bestrebungen der Kommission durch Gewährung eines Beitrages zu unterstützen.

Eine dann auf Beschluß der Kommission an den Provinzialausschuß der Provinz Westfalen gerichtete Eingabe um Zuwendung eines entsprechenden Zuschusses hatte den sehr erfreulichen Erfolg, daß die Provinz Westfalen sich bereit erklärte, einen namhaften Betrag der westfälischen Kommission zur Unterstützung des Heimatschutzgedankens zur Verfügung zu stellen. Nachdem nun auf diese Weise die westf. Kommission mit den nötigsten Geldmitteln ausgerüstet war, konnte sie daran gehen, die bauberatende Tätigkeit, die sie bisher nur in ganz bescheidenem Maße pflegen konnte, durch Gründung einer offiziellen Bauberatungsstelle weiteren Kreisen zugute kommen zu lassen. Dabei kam der Kommission sehr zustatten, daß sie sich in der Ausübung dieser für die Belebung und Durchführung des Heimatschutzgedankens so überaus wichtigen Tätigkeit eins wußten mit dem Westfälischen Verein zur Förderung des Kleinwohnungswesens. Da zudem der Schriftführer der Westf. Kommission Leiter der bautechnischen Abteilung des Westfälischen Vereins ist, und die Landes-Versicherungsanstalt in dankenswerter Weise der Westf. Kommission das Gastrecht in ihrem Dienstgebäude gewährte, so war zu erwarten, daß bei der im Sommer erfolgten gemeinsamen Gründung der Bauberatungsstelle der Kommission für Heimatschutz und des Westf. Vereins für Kleinwohnungswesen die bauberatende Tätigkeit eine sehr rege werden würde. In dieser Erwartung hat sich die Kommission nicht nur nicht getäuscht, sondern ihre Hoffnungen wurden vielmehr noch übertroffen, zumal da auch die Kgl. Regierungen den Bestrebungen der Kommission weiterhin ihr Wohlwollen entgegenbrachten.

Den größten Teil der Tätigkeit nahm die Prüfung, Begutachtung und Abänderung eingereichter Bauentwürfe ein. Es konnte dabei die erfreuliche Tatsache festgestellt werden, daß die Beratungsstelle, wenn sie in einem Orte Gelegenheit hatte einzugreifen und ihre Tätigkeit dadurch bekannter geworden war, aus diesem Orte und dessen Umgegend heraus in steigendem Maße in Anspruch genommen wurde. Unter den Interessenten befanden sich Kreise, Städte, Gemeinden, Architekten, Bauunternehmer und Privatleute. Alle die Orte aufzuzählen, in denen die Kommission bauberatend tätig gewesen ist, würde zu weit führen Es seien daher hier nur die Orte kurz erwähnt, in denen sich zu wiederholten Malen Gelegenheit bot im Sinne des Heimatschutzes zu wirken Die Bauberatungsstelle war tätig bei Klein-Wohnhäusern in Erle, Einsen, Hüls, Hochlar, Bocholt, Gemen, Handorf, Rhade, Ramsdorf, Warendorf, Vreden; größeren Wohnhäusern in Einsen, Ahlen, Gemenwirthe, Gemen, Benteler, Priorei bei Hagen, Neubeckum, Wirtschaften in Gemen, Neubeckum, Feldhausen, Düren, Vreden, Borken, Altstätte; Geschäftshäuser in Lengerich, Burgsteinfurt Gescher, Beckum, Dülmen, Borken, Vreden, Ibbenbüren, Rhade, Neubeckum, Wadersloh, Amt Recklinghausen; landwirtschaftliche Anlagen in Rinkerode, Sommersoll, Hochlar; industrielle Anlagen in Bocholt; Schulen in Neubeckum, Weseke, Amelsbüren, Vinnum, Ramsdorf, Nienborg, Hiltrup, Davensberg. Wenn somit die Bauberatungsstelle der Kommission schon auf manchen erfreulichen Erfolg hinweisen kann, so darf dabei auch nicht unerwähnt bleiben, daß diese Erfolge nicht zum wenigsten auf das tatkräftige Eingreifen der Aufsichts- und Baupolizeibehörden zurückzuführen sind, die in Erkenntnis der kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung der Tätigkeit der Bauberatungsstellen diesen halfen das Arbeitsfeld auszudehnen, dadurch, daß sie die Baulustigen auf die bestehenden Einrichtungen hinweisen und die Gewährung von Dispensen von einer den besonderen Verhältnissen entsprechenden Grundrißlösung und einer ästhetisch genügenden äußeren Durchbildung abhängig machten. Diese Mitarbeit ist für die weitere Tätigkeit der ins Leben gerufenen Einrichtung und für die Baulustigen selbst von größter Bedeutung, und es wäre sehr zu wünschen, daß in zunehmendem Maße die Baupolizeibehörden, besonders der kleinen Landgemeinden, sich der Bauberatungsstelle mittelbar oder unmittelbar bedienten.

Bei der Umarbeitung, Begutachtung oder Durcharbeitung der durch das Einwirken der Baupolizeibehörden an die Bauberatungsstelle gelangten Bauentwürfe hat sich fast in allen Fällen gezeigt, daß in der Regel nicht nur die äußere Gestalt des Bauwerks ohne Mehrkosten gefälliger gestaltet werden konnte, sondern daß vor allem regelmäßig eine in wirtschaftlicher und hygienischer Beziehung zweckmäßigere Grundrißlösung gefunden werden konnte. Ferner hat sich gezeigt, daß die Bauherrn in den meisten Fällen den Anregungen und Vorschlägen der Bauberatungsstelle zustimmten, wenn auch zugegeben sein mag, daß sie das in manchen Fällen wohl weniger aus Verständnis als aus der Erwägung heraus getan haben, daß sie bei Annahme des abgeänderten Entwurfes den erbetenen Dispens bekommen und bald zum Bauen kommen würden. Sei es wie es sei, hervorzuheben ist jedenfalls, daß die Bauherrn nach Ausführung der Bauten nach den Vorschlägen der Bauberatungsstelle des öfteren dankbar der Mitarbeit der Kommission gedachten und andere Baulustige auf sie aufmerksam machten. Daß natürlich in einzelnen Fällen Baulustige oder ihre Bausachverständigen nicht für die Vorschläge der Bauberatungsstelle zu gewinnen waren, und daß Bauentwürfe falsch verstanden oder eigenmächtig abgeändert wurden, so daß die erstrebte Wirkung nicht erzielt wurde, ist wohl erklärlich, wenn man bedenkt, wer heutzutage sich zum Bauen von Häusern berufen fühlt, und daß ein Teil derjenigen, die die zur Begutachtung eingesandten Pläne entworfen haben, es gerade nicht gerne sehen, wenn ihr Entwurf als wenig glücklich bezeichnet werden muß Für die Tätigkeit und das Ansehen der Bauberatungsstelle sind solche Mißerfolge natürlich sehr betrübend, da die Schuld an solchen mißlungenen Bauausführungen dann der Kommissionstätigkeit zugeschrieben wird, ohne daß sie in der Lage ist, dagegen Stellung zu nehmen. Vorläufig wird dagegen nichts zu machen sein, wenn auch zu hoffen ist, daß mit der Zeit unter Mitwirkung der Ortskommissionen und der Ortspolizeibehörden oder von Vertrauensmännern solche Mißerfolge seltener werden. Nicht unerwähnt darf auch bleiben, daß der Bauberatungsstelle oft auch die undankbare Aufgabe zufällt, bereits im Bau weit vorgeschrittene Bauten noch zu retten. Daß in solchen Fällen kein bedeutender Erfolg erzielt werden kann, sondern nur ein Kompromißentwurf zustande kommt, braucht kaum erwähnt zu werden.

Wie im Vorjahre, so ist die Kommission auch in diesem Geschäftsjahr bei der Durchberatung von Ortsstatuten bei der Prüfung von Bebauungsplänen und für den Schutz gefährdeter Natur- und Kunstdenkmäler in zahlreichen Fällen tätig gewesen und hat die erforderlichen Reisen unternommen.

Die Sammlung von Diapositiven, Photographien, Beispielen und Gegenbeispielen hat erfreuliche Fortschritte gemacht, ebenso ist die Kommission bemüht gewesen, durch Vorträge den Heimatschutzgedanken zu nähren und das Interesse und Verständnis für zweckmäßige und künstlerische Gestaltung der Bauten und für die Erhaltung alter Stadt-, Orts- und Landschaftsbilder zu wecken. Besondere Gelegenheit fand sich hierzu gelegentlich der von der Königl. Regierung Münster eingerichteten Versammlungen der kommunalen Baubeamten und der Unternehmer. Bei diesen und anderen Gelegenheiten wurden von dem Vorsitzenden Vorträge in Lüdinghausen, Greven, Bocholt, Burgsteinfurt, und von dem Schriftführer in Greven, Bocholt, Recklinghausen, Osterfeld, Höxter und Warendorf gehalten.

In Ausführung der Beschlüsse der Kommissionssitzung vom 2. März 1911 ist sodann zu erwähnen, daß Universitätsprofessor Dr. Ehrenberg die Wahl zum 2. Vorsitzenden angenommen hat und daß mit den Inventarisationsarbeiten für die Herausgabe eines Werkes über heimische Bauweise begonnen ist.

Bisher sind über 200 Aufnahmen gemacht. Weitere Aufnahmen werden in nächster Zeit folgen, so daß zu hoffen ist, daß das bedeutsame Werk im Sommer 1912 druckfertig sein wird. Die angeregte Gewinnung von Donatoren und Förderern und die Heranziehung der landrätlichen Kreise zur Geldbeschaffung ist noch zurückgestellt worden, da noch abgewartet werden sollte, ob die Einrichtung der Bauberatungsstelle solche Erfolge aufzuweisen hat, daß diese als Grundlage für die Heranziehung der Kreise gewonnen werden können.

Erwähnt sei, daß der Landkreis Münster der Kommission bereits einen namhaften Betrag für ihre Bestrebungen überwiesen hat, für den an dieser Stelle dem Kreisausschuß der Dank der Kommission nochmals ausgesprochen sein möge. Die Bildung von Ortskommissionen hat bisher nicht die erwünschten Fortschritte gemacht. In der Bildung begriffen sind Ortskommissionen in Burgsteinfurt und Bocholt. — Der Sitz der Westfälischen Kommission für Heimatschutz ist Münster. Alle Sendungen und Anfragen, vor allem aber alle Nachrichten über gefährdete Natur- und Kunstdenkmäler sind zu richten an den Schriftführer, Regierungsbaumeister Hellweg, Bispinghof 3.

und Verkehrsnotwendigkeiten die Abholzung des Weges anzuordnen, läßt sich nicht erkennen und ist nach unserer Ansicht auch absolut nicht erforderlich. Wir neigen vielmehr der Ansicht zu, daß es aus ungenauer Kenntnis der Wegegrenzverhältnisse sich hier um die Arbeit eines unbewußt Unberechtigten handelt. In diesem Falle möchte doch die Stadtverwaltung schleunigst ihre Rechte wahrnehmen und dem weiteren Vordringen der Vernichtung eines herrlichen Spazierweges ein Ziel setzen.

△ **Kleine Nachrichten.** In der letzten Nacht wurde auf der Neubrückenstraße an einem Aufschnittgeschäft die Schaufensterscheibe zertümmert. Von den im Schaufenster aufgestellten Schüsseln wurden die Wurstwaren entwendet. — Am Sonntagnachmittag fiel eine Frau, die sich auf dem Eise der Aawiesen mit ihren Kindern vergnügte, dort so unglücklich, daß sie einen Arm brach. — Zwei Knaben, die sich auf eine schon abgeeiste Fläche der Aa gewagt hatten, brachen gestern nachmittag dort ein. Sie konnten sich zwar selbst wieder heraushelfen; aber ein kräftiger Schnupfen wird sie hoffentlich dauernd lehren, wie gefährlich es ist, abgeeiste und wieder leicht zugeeiste Wasserflächen zu betreten.

Aus den Provinzen.

Aus der Berliner Correspondenz. Den Charakter als Sanitätsrat erhielten die Ärzte Dr. Wilhelm Aly in Bad Oeynhausen, Dr. Gerhard Brinkmann in Lengerich, Dr. Ernst Crüger in Königsberg i. Pr., Dr. Franz Geißler in Dorsten, Dr. Joseph Neukirch in Ochtrup, Dr. Paul Pfeffer in Bad Oeynhausen, Dr. Ferdinand Schirmeyer in Osnabrück und Dr. Wilhelm Staats in Lippstadt.

△ **Werne** (Bez. Münster), 27. Jan. (Unglücksfall.) Heute nachmittag verunglückte auf Zeche Werne der Hauer Heinrich L. von hier. Er erlitt einen Schädelbruch und mußte dem katholischen Krankenhause in Werne überwiesen werden.

× **Holsen**, 28. Jan. (Güteragentur aufgehoben.) Die an der Eisenbahnstrecke Bünde-Bassum belegene Güteragentur Holsen wird am 1. April dieses Jahres aufgehoben. Von diesem Tage ab können Eisenbahngüter in Holsen weder aufgeliefert noch in Empfang genommen werden.

× **Bochum**, 29. Jan. (Revolverheld.) Zwischen den Gästen einer Wirtschaft an der Marienstraße entspann sich gestern abend ein Wortwechsel, in dessen Verlauf einer der Beteiligten einen Revolver zog und einen Schuß auf seinen Gegner abfeuerte, der diesem in den Unterleib drang. Der lebensgefährlich Verletzte wurde nach Anlegung eines Notverbandes ins Krankenhaus gebracht. Der Täter wurde verhaftet.

+ **Hagen**, 29. Jan. (Stadtrat.) Die Beteiligung der Stadt Hagen an der Städteausstellung in Düsseldorf wurde mit Rücksicht auf die zirka 5000 Mark betragenden Kosten abgelehnt. Zur Unterstützung der Studenten- und Schülerherbergen des Sauerlandes wurde dem S. G. V. eine jährliche Beihilfe von 150 Mark bewilligt. Zu den Etatsberatungen machte der Oberbürgermeister die Mitteilung, daß an eine Herabminderung des bestehenden Steuersatzes nicht zu denken sei, daß man aber auch keine Erhöhung werde eintreten lassen müssen.

△ **Oldenburg**, 30. Jan. (Verschiedenes.) Das Besitztum des Milchfuhrmanns Meiners an der Ulmenstraße in Stollhamm wurde durch Feuer vernichtet. — Ein Gauner zeigte in einem Oldenburgischen Hotel 900 Mark vor sowie einen gefälschten Postschein auf einzuzahlende 200 Mark. Gegen Hinterlegung einer goldenen Uhr erhielt der Gauner die ihm fehlenden 100 Mark. **Seit der Zeit ist er verschwunden.** Die „goldene" Uhr hat einen Wert von 8 Mark.

+ **Aus dem oldenburgischen Münsterland**, 30. Jan. (Verschiedenes.) In Langwege bei Dinklage brannte die an der Holdorfer Chaussee belegene große Windmühle über Nacht nieder. — In Bohlen bei Dinklage wurde das Anwesen des Landmanns Rensen eingeäschert. — Dem Abiturium am Vechtaer Gymnasium unterziehen sich in diesem Jahre 15 Abiturienten.

△ **Essen** (Ruhr), 29. Jan. (Große Umwälzungen) vollziehen sich am Essener Bahnhof. Der von Bachstraße, Kettwigstraße, Akazienallee und Leichstraße begrenzte Häuserblock gegenüber dem Bahnhof ist zum Teil niedergelegt. Auf dem Grundstücke wird unter erheblicher Erbreiterung der Straße der „Handelshof" entstehen. Die Bemühungen der Stadtverwaltung, auf Beseitigung der mißlichen Verkehrsverhältnisse in der Kettwiger Straße sind wiederum einen Schritt weitergekommen. Die Stadtverordneten beschlossen den Ankauf des Hotels Stemme an der Ecke der Akazienallee zum Preise von 570 000 Mark, um die Kettwiger Straße in ihrem Südende erheblich breiter zu machen.

⊡ **Essen**, 29. Jan. (Tödliche Unglücksfälle.) Auf der Zeche „Hagenbeck" verunglückte ein Hauer dadurch, daß er in einen Bremsschacht hinabstürzte. Er brach das Genick und war auf der Stelle tot. — Auf dem Bahnhof Steele-West stürzte ein Schaffner aus Dortmund kurz vor der Einfahrt des Personenzuges infolge eines Fehltritts aus dem Zuge und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

♂ **Elberfeld**, 29. Jan. (Tödliche Unglücksfälle.) Ein beinleidender Invalide glitt gestern auf dem hinter seiner Wohnung liegenden Hofe auf dem beeisten Pflaster aus, fiel rücklings auf die Steine und brach das Genick. Der Tod trat sofort ein. — Um dieselbe Zeit stürzte ein schon betagter Händler infolge eines Schwindelanfalles die zu seiner Wohnung führende Treppe hinab und erlitt einen Schädelbruch. Auch er war sofort tot.

‡ **Bonn**, 29. Jan. (Brand.) In den Jahrhunderte alten landwirtschaftlichen Ökonomiegebäuden des historischen Klostergutes Heisterbach, das dem Prinzen Bernhard zur Lippe gehört, brach gestern abend Großfeuer aus. Mit elementarer Gewalt griff der Brand infolge der reichen Nahrung, die er in den großen Vorräten an Frucht, Heu und Stroh fand, um sich, und es schien, als würden alle Gebäulichkeiten dem verheerenden Elemente zum Opfer fallen. Weiter stellte sich alsbald Wassermangel ein. Der Oberdollendorfer freiwilligen Feuerwehr gelang es nach mehrstündiger schwerer Arbeit, den Westflügel des Gutes zu retten.

Gerichtszeitung.

⊙ **Dortmund**, 28. Jan. Der verhängnisvolle Streik auf der „Dortmunder Union", dem am 22. März v. J. ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist und der leicht noch ernstere Folgen hätte zeitigen können, beschäftigte nunmehr die hiesige Strafkammer, vor der sich der Heizer Schröder wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten hatte. Der Streik auf der Union wurde am Abend des 21. März von einer Versammlung der Maschinisten und Heizer beschlossen, er sollte auf ein Signal mit der Dampfpfeife eintreten. Wie verabredet geschah es auch. Am Abend des 22. März ertönte das Signal, das von den anderen Fabrikpfeifen aufgenommen wurde und die Maschinisten und Heizer legten die Arbeit nieder. Auf Veranlassung des Maschinisten Werner schaltete der Angeklagte auch die elektrischen Pumpen aus. Dadurch wurde das Unglück hervorgerufen. Durch den Wasserdruck der Pumpen werden verschiedene Maschinen und Anlagen im Gleichgewicht gehalten bezw. leicht dirigeabel gemacht. Mit einem solchen Wasserdruck wurde auch an einem Konverter gearbeitet, der flüssiges Eisen enthielt. Als nun der Wasserdruck aussetzte, war es den bedienenden Arbeitern nicht mehr möglich, das Gleichgewicht des Konverters zu erhalten: er kippte um und die glühende Flüssigkeit ergoß sich über die Umgegend. Zufällig kam ein großer Kran herangerasst, auf dem sich drei Arbeiter befanden. Zwei von ihnen konnten sich durch Abspringen retten, der dritte wurde aber so schwer verbrannt, daß er nach einigen Stunden verstarb. Der Maschinist Werner ist nach dem Unglück flüchtig geworden und konnte bisher nicht ergriffen werden; er trägt die Hauptschuld an dem Unglück, denn er hat Schröder den Auftrag gegeben, die elektrischen Pumpen abzustellen. Er berief sich in der Verhandlung vor der Strafkammer darauf, daß er die Einrichtungen nicht kannte und geglaubt habe, daß die Abstellung nötig gewesen sei. In der Verhandlung wurde weiter festgestellt, daß das Unglück leicht einen weit größeren Umfang hätte annehmen können, da bei verschiedenen Maschinen durch Wegbleiben des Wasserdruckes die Gefahr des „Durchgehens" entstand. Der Staatsanwalt beantragte 5 Monate Gefängnis, der Gerichtshof sah aber die Schuld des Angeklagten nicht als erwiesen an und sprach ihn frei.

⊙ **Barmen**, 29. Jan. Als gewiegter Hochstapler und Betrüger hinterging der Techniker Jos. K. eine Anzahl Personen und bestahl mehrere empfindlich. Monatelang reiste er von Ort zu Ort, logierte sich in feinen Pensionen als Referendar oder Oberlehrer unter hochklingendem Namen ein und ließ durchblicken, daß seine Eltern steinreich seien. Bald darauf gab er an, gerade in Verlegenheit zu sein, was ihm umso unangenehmer sei, als er teure Bücher anschaffen müsse. Gewöhnlich half man ihm bereitwilligst mit Beträgen bis zu 40 Mark, worauf dann der „Herr" meist unter Mitnahme von Schmucksachen usw. verschwand, um in einer anderen Stadt sein Treiben fortzusetzen. So hatte er in vielen sächsischen Städten, in Berlin, Hannover, Hamm, Elberfeld, Barmen, Essen, Dortmund, Münster, Cöln, Frankfurt usw. Gastrollen gegeben, bis ihn sein Schicksal ereilte. Er wurde von der Strafkammer zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Karlsruhe, 29. Jan. **(Drahtb.)** Unter sehr großem Andrange des Publikums begann heute vormittag vor dem hiesigen Schwurgericht der Prozeß gegen den Schlosser Wilhelm Hager. H. ist angeklagt, am 10. August 1911 die geschiedene Frau Zwecker im Germersheimer Walde ermordet zu haben. Der Angeklagte gab seine Schuld an dem Tode der Frau zu, erklärte jedoch, sie nicht vorsätzlich getötet zu haben. Die Verhandlung, zu der 99 Zeugen geladen sind, wird voraussichtlich drei Tage dauern.

Bestrafte Butterfälscherin. Vor der Strafkammer in Ratibor hatte sich eine Butterhändlerin aus dem Rybniker Kreise wegen Verkaufs gefälschter Butter zu verantworten. Die Frau hatte in Czerwionka sibirische Butter als Tafelbutter verkauft, deren Minderwertigkeit durch chemische Untersuchung festgestellt wurde. Das Gericht verurteilte die Frau zu 1 Jahr Gefängnis und erkannte auf sofortige Verhaftung.

Luftschiffahrt.

Berlin, 29. Jan. Unter Vorsitz des Prinzen Heinrich fand heute im Kaiserlichen Automobilklub eine Besprechung des für die zweite Hälfte des Mai geplanten 2. Zuverlässigkeitsfluges am Oberrhein statt. Außer dem Präsidenten, Geheimrat Hergesell und dem Arbeitsausschuß der geplanten Veranstaltung waren die hervorragendsten Vertreter des Luftschiffbaues und der Flugzeugindustrie anwesend, u. a. Graf Zeppelin und Professor Schütte. Nach den Referaten des Majors Freiherrn von Oldershausen, Dr. Joseph-Frankfurt-Main und Dr. Linke-Frankfurt-Main wurde beschlossen, den eigentlichen Zuverlässigkeitsflug von den Lokalflügen vollständig zu trennen. Ersterer geht um Ehrenpreise, die Lokalflüge um Geldpreise; an den Flügen werden zahlreiche Militärflieger und außerdem drei oder mehrere Luftschiffe teilnehmen. Die Flugzeuge müssen in Deutschland hergestellt sein. Mitnahme eines Passagiers ist obligatorisch.

 # Der Eindecker auf dem Eise. Die zahlreichen Ausflügler und Eisläufer, die am Sonntag den Müggelsee bei Berlin aufsuchen, erlebten ein interessantes Schauspiel. Der junge holländische Flieger und Flugzeugerbauer Fokker kam nachmittags mit seinem eleganten kleinen Eindecker vom Johannisthaler Flugplatz aus zum Müggelsee geflogen. Zum Erstaunen der Eisläufer ließ er sich, wie uns mitgeteilt wird, im Gleitfluge auf dem Eise nieder und ging nach etwa zehn Minuten wie ein dicker Eisvogel wieder hoch.

Ein zweiter Flugplatz in Westdeutschland. Seit Mitte vorigen Jahres ist die Rheinisch-Westfälische Motor-Luftschiffahrtsgesellschaft bemüht, im rheinisch-westfälischen Industriebezirk einen Flugplatz größeren Umfanges anzulegen. Auf der Strecke Berlin—Aachen sollen größere modern angelegte Flugplätze für Flieger und lenkbare Luftschiffe eingerichtet werden, und zwar nach dem Muster des bereits in Johannisthal bei Berlin bestehenden 800 Morgen großen Flugfeldes. In erster Linie war hierfür ein Platz in der Nähe des Hafengeländes in Crange in Aussicht genommen. Im Laufe der Verhandlungen wurden weitere Plätze in Essen, Eickel und Bismarck angeboten. Diese Plätze waren nach Ansicht Sachverständiger nicht geeignet. Die Stadt Gelsenkirchen bot daraufhin ein etwa 230 Morgen großes Gelände in der Nähe des Bahnhofes Heßler als Pachtgelände für die Dauer von 20 Jahren an. Die eifrigen Bemühungen der Stadtverwaltung Gelsenkirchen und der die Luftschiffahrt interessierenden Kreise haben dazu geführt, daß in allernächster Zeit eine Aktiengesellschaft gebildet wird, die das Unternehmen auf diesem Platze betreiben will. Wie vorauszusehen war, genügte jedoch die Größe dieses Platzes nicht. Man plant deshalb bereits die Anlage eines Nebenplatzes auf dem zuerst in Aussicht genommenen Gelände in der Nähe des Kanalhafens in Crange. In Frage kommt hier das direkt an die neue Emscher anstoßende und anderseits von der Ewaldstraße begrenzte auf Hertener Gebiet liegende Gelände des Grafen Droste v. Nesselrode-Herten. Die Gemeinden Wanne und Herten haben mit dem Grundbesitzer Verhandlungen geführt, die dahin gehen, daß ein Platz von 400 Morgen — erweiterungsfähig auf 800 Morgen — käuflich zu erwerben ist.

sr **Zwei neue Aeroplan-Rekords** wurden am Freitag wiederum in Frankreich aufgestellt; beide Male waren Sommer-Apparate verwendet worden. Zunächst griff der Flieger Bathiat auf einem Sommer-Eindecker mit 70 PS.-Gnome-Motor den Schnelligkeitsrekord an, der bisher von dem Flieger Védrines gehalten wurde. Bathiat verbesserte sämtliche Rekords bis 120 Kilometer. Er flog 10 Klm. in 4 : 8⅘ (bisher Védrines 4 : 13⅗), 20 Klm. in 8 : 13⅗ (8 : 26⅗), 30 Klm. in 12 : 25⅗ (12 : 40⅗), 40 Klm. in 16 : 33⅘ (16 : 53), 50 Klm. in 20 : 43⅘ (21 : 04), 100 Klm. in 41 : 28⅗ (41 : 46⅗) und schließlich 120 Klm. in 49 : 45. Die durchschnittliche Stundengeschwindigkeit betrug 146,440 Klm. gegen die bisherige Bestleistung von Védrines mit 145,177 Klm. Teilweise erreichte Bathiat sogar eine Geschwindigkeit von 150 Klm. — Der zweite Weltrekord wurde von dem Aviatiker Molla auf einem Sommer-Doppeldecker aufgestellt. Er hatte fünf Passagiere an Bord genommen, mit denen er 1 Stunde 6 Min. in der Luft blieb. Das Gesamtgewicht der Passagiere sowie des Benzin- und Ölvorrates betrug 500 Klg., so daß mit diesem Rekord eine Leistung aufgestellt wurde, die vorläufig kaum überboten werden dürfte.

Vermischtes.

* **Blankenburg** (Harz), 30. Jan. **(Drahtb.)** Hier begeht heute der Kreisdirektor Lerche seinen 100. Geburtstag. Lerche, der lange Landtagsabgeordneter in Braunschweig war, beschäftigt sich auch heute noch aufs regste mit Politik.

* **Berlin**, 29. Jan. Bei einer großen Feuersbrunst in einer Celluloidfabrik in Jordanice an der schlesisch-russischen Grenze wurden ein Arbeiter und eine Arbeiterin getötet und ein Werkmeister und vier Arbeiter lebensgefährlich verletzt.

* **München**, 29. Jan. Ein schweres Unglück ereignete sich heute abend kurz nach 7 Uhr in einer Fabrik in Allach, wo durch das Ausbrechen eines Ventils an einem Dampfkessel zwei Heizer vom Dampf überströmt wurden. Einer derselben, Vater von 7 Kindern, war sofort tot, der andere wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft.

* **Dippoldiswalde**, 29. Jan. Die heutige Gläubigerversammlung der in Konkurs gratenen Vereinsbank zu Dippoldiswalde war von etwa 700 Gläubigern und Interessenten besucht. Es wurde nach längerer Debatte mitgeteilt, daß nach der bisherigen Aufstellung die Konkursquote etwa 25 Prozent betragen dürfte.

* **Brüssel**, 29. Jan. Der Ministerpräsident beriet heute nachmittag mit den Deputierten und Senatoren des Bezirks von Mons über die Streiklage. Man entschied sich dahin, den Grubenbesitzern die Aufrechterhaltung des status quo bis zum 1. Juli vorzuschlagen, um in der Zwischenzeit eine Einigungsmöglichkeit finden zu können. Man nimmt an, daß die Grubenbesitzer diesen Vorschlag annehmen werden, da sie sich schon gestern einverstanden erklärten, den status quo bis zum 1. März aufrecht zu erhalten. Sollten die Grubenbesitzer den Vorschlag annehmen, so wäre mit dem sofortigen Ende des Streiks zu rechnen.

* **Paris**, 30. Jan. **(Drahtb.)** Gestern wurde der Besitzer Cosquires verhaftet, weil er seinen Bruder Jahre hindurch gefangen gehalten hatte. Der unglückliche Gefangene der zeitweise vor Hunger und Kälte dem Tode nahe war, galt als verschollen.

* **Paris**, 29. Jan. Die Syndikatsvereinigung der Lehrer und Lehrerinnen des Saone- und Loire-Departements wurden auf ihr Ansuchen in den Verband der Arbeitersyndikate dieses Departements aufgenommen.

* **Paris**, 29. Jan. Eine Anzahl französischer Arbeiter geriet mit einigen italienischen Bauhandwerkern wegen einer Auseinandersetzung über die „Manouba"-Angelegenheit in Streit, bei dem ein Italiener einen seiner Gegner durch drei Dolchstiche tödlich verletzte. Daraufhin schlugen die Franzosen in blinder Wut auf die italienischen Angreifer ein, von denen fünf schwer verletzt ins Hospital geschafft werden mußten. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her.

* **Lissabon**, 29. Jan. Ein Versuch, die Wagen der elektrischen Straßenbahn unter dem Schutze von Truppen aus den Remisen zu schaffen, wurde von den Ausständigen verhindert. Die Truppen hatten keinen Befehl, auf die Ausständigen zu schießen, doch ist die Regierung entschlossen, den Ausstand energisch zu unterdrücken. Zahlreiche Drucker sind gleichfalls in den Ausstand getreten, suchen ihre Kameraden zu verleiten und das Erscheinen der Zeitungen zu verhindern. Die Ausstandserklärung fordert Freilassung aller wegen Streikvergehen verhafteter Arbeiter und die Entlassung des Zivilgouverneurs von Evora. Heute früh fand eine Explosion von Dynamitbomben in einer leeren Dachstube in der Gloria-Straße statt, bei der niemand verletzt wurde.

* **Rom**, 27. Jan. Gestern wurde der 73jährige Banditenführer Carmine Dangelo, der über die Hälfte seines Lebens im Gefängnis zugebracht hat, auf freien Fuß gesetzt. Dangelo machte seinerzeit viel von sich reden, als er an der Spitze einer 150köpfigen Räuberbande die Provinzen Mittelitaliens arg heimsuchte. In den letzten Jahren war Dangelo als Galeerensträfling beschäftigt, wurde jetzt aber wegen seiner guten Führung aus der Haft entlassen.

* **Laurent** (Mass.), 30. Jan. **(Drahtb.)** Im Zusammenhang mit dem Streik der Textilarbeiter kam es hier zu einem neuen Ausbruch von Gewalttätigkeiten. Eine Frau wurde erschossen und ein Polizist verletzt. Es sind neue Truppen hierher beordert worden.

* **Saloniki**, 30. Jan. **(Drahtb.)** Infolge eines Familienzwistes versetzte ein Albanier in Kakudi (Bezirk Delvino) seiner Frau eine Ohrfeige. Ihre Verwandten töteten den Beleidiger, seinen Vater und seine Mutter. Nachts verbrannten sie noch das Haus mit den drei Leichen. Eine Kompagnie Soldaten wurde an den Ort geschickt.

* **Dauernder Aufenthalt in Dach- und Kellergeschossen.** Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die polizeiliche Beanstandung der unzulässigerweise in Dachgeschossen eingerichteten Künstlerateliers in Berlin und seinen Vororten hat der Presse mehrfach Anlaß gegeben, erneut die Forderung aufzustellen, daß allgemein die Nutzbarmachung der Dach- und Kellerräume zum dauernden Aufenthalt von Menschen über die erlaubte Zahl von Vollgeschossen hinaus gestattet werde. Es wird dabei zumeist davon ausgegangen, daß sich oft im Dach sowohl wie im Keller Räume einrichten lassen, die an sich allen gesundheitlichen Anforderungen genügen und auch in feuerpolizeilicher Hinsicht einwandfrei sind. Die Richtigkeit dieser Behauptung ist nicht zu bestreiten, sie trifft aber nicht den springenden Punkt. Es kommt vor allem darauf an, dem immer stärker auftretenden Bestreben der Grundstückseigentümer nach einer intensivern baulichen Ausnutzung des Grund und Bodens entgegenzutreten und es zu verhindern, daß durch die Zulassung weiterer, zum dauernden Aufenthalt von Menschen bestimmter Räume über das jetzt statthafte Maß hinaus eine noch weitere Anhäufung von Menschen auf einem verhältnismäßig geringen Raume stattfindet. Die Zustände in Berlin und seinen großen Vororten sind in dieser Hinsicht bereits erheblich ungünstiger als in andern Großstädten des In- und Auslandes. Kamen doch bereits im Jahre 1900 auf ein bewohntes Gebäude in München 29,9, in Hamburg 23,3, in Antwerpen 8,40, in London 7,93, in Berlin dagegen 50,1 und in Charlottenburg 52,6 Bewohner. Dabei erscheint es nicht angängig, zwischen Geschäftshäusern und Wohngebäuden einen Unterschied zu machen, da eine scharfe Trennung dieser Gebäudekategorien nicht durchweg besteht und eine Kontrolle, daß Geschäftsräume nicht zu Wohnzwecken benutzt werden, von der Polizei gar nicht ausgeübt werden kann. Unter diesen Umständen wird es bei dem Verbote der Anlegung von Räumen zum dauernden Aufenthalte von Menschen in den Dach- und Kellergeschossen im allgemeinen sein Bewenden behalten müssen, was nicht ausschließt, daß Ausnahmen in besonders gearteten Fällen, soweit das ohne Verletzung der festzuhaltenden Grundsätze möglich ist, zugelassen werden. — Diese Auslassung des offiziösen Regierungsorgans ist auch für Münster nicht ohne Interesse, da hier auch für einen Teil der Stadt das vielfach besprochene und bekämpfte Verbot besteht, die Mansarden für Wohnzwecke auszunutzen. In den Debatten über die Aufhebung des Verbots wurde von dem Magistratsvertreter hervorgehoben, daß der springende Punkt der Verordnung der sei, der Errichtung von sogen. „Mietskasernen" zu begegnen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 29. Jan. Die Kaisermanöver beginnen am 10. September unmittelbar nach der Rückkehr des Kaisers aus der Schweiz. Die Kaiserparade hat das 3. Korps bei Jüterbog, das 4. bei Roßbach, die beiden sächsischen bei Zeithain.

Berlin, 29. Jan. Der Kaiser teilte Dr. Krupp von Bohlen und Halbach mit, daß er die Einladung zu der im August stattfindenden Jahrhundertfeier der Firma Krupp annehme.

Berlin, 29. Jan. Wie die „Nationalzeitung" erfährt, ist die Ernennung des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg zum Gouverneur von Togo im Prinzip bereits beschlossene Sache, nur der Zeitpunkt des Revirements in den verschiedenen Kolonien ist noch nicht bestimmt. Der jetzige Gouverneur von Togo, Dr. Brückner, soll Nachfolger Dr. Solfs in Samoa werden.

Brüssel, 29. Jan. Wie in der Dezembertagung der ständigen Kommission der Internationalen Zuckerkonvention beschlossen worden war, trat die Kommission heute erneut zu einer Versammlung zusammen, um über die Bedingungen zu befinden, die die Erneuerung der Zuckerunion nach deren Ablauf am 1. Dezember 1913 gestatten. Die Kommission hat ferner darüber zu bestimmen, ob Rußland evtl. eine Erhöhung seines Exportkontingents auch schon für die Kampagne 1911/12 zugebilligt werden könnte. Urheber der Vorschläge, die der Kommission unterbreitet wurden, haben diese heute nachmittag entwickelt. Die Kommission hat einen Konventionsentwurf ausgearbeitet, der der Debatte als Basis dienen soll. Die Beratungen hierüber werden morgen nachmittag beginnen.

Paris, 30. Jan. **(Drahtb.)** Offiziell verlautet, daß die geplante französisch-italienische Kommission, welche der Wiederholung von Zwischenfällen wie denen der „Carthage" und der „Manouba" vorbeugen soll, die Aufgabe haben wird, den Dunkelheiten und Widersprüchen der Haager- und Londoner Abmachungen nach Möglichkeit abzuhelfen.

Glasgow, 30. Jan. **(Drahtb.)** Gestern nachmittag fand hier eine deutsch-englische Freundschaftsversammlung, in der auf Vorschlag des früheren britischen Botschafters in Berlin, Sir Franc Lascelle eine Resolution angenommen wurde, in der jede Bewegung willkommen geheißen wird, die die Fortdauer und Entwickelung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Nationen zum Ziele hat. In einer zweiten Resolution werden alle christlichen Bekenntnisse zur Mitarbeit in allen Klassen der Gesellschaft für die Bestrebungen des Friedens und des Wohlwollens zwischen den beiden Nationen aufgefordert.

Peking, 30. Jan **(Drahtb.)** Die Revolutionäre sind in Peking sehr rührig. Nordchina befindet sich in einem Zustande akuter Spannung, da das Volk die Abdankung der Dynastie morgen erwartet. Die hierauf bezüglichen endlosen Verhandlungen wurden gestern mit einer aufgeregten Verhandlung der Mandschu-Prinzen und der Mongolen-Fürsten im Palaste wieder aufgenommen, hatten aber kein Ergebnis. Es waren besondere militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Später wurden die Verhandlungen in der Nähe der Wohnung Juanschikais fortgesetzt. Die Friedensverhandlungen dauern fort, obwohl der Waffenstillstand offiziell nicht erneuert worden ist. In Mukden regiert eine Schreckensherrschaft. Viele Revolutionäre sind im Auftrage der Regierung ermordet worden. Die chinesische Regierung trägt sich mit dem Plane, einen Appell an Japan zu richten. Der japanische Gesandte befürchtet, daß eine Aktion seiner Regierung notwendig werden wird. Die revolutionäre Armee, die gegen Hsutschaufu vorrückt, hat gestern Kuchen an der Pukau-Bahn besetzt. Die Kaiserlichen, die die letzten Wochen nach Hsutschaufu beordert worden waren, kämpften gestern gegen die Revolutionäre von Tontschau.

Handel und Industrie.

Viehmärkte.

+ **Bocholt**, 30. Jan. Der Bocholter Viehmarkt ist laut landratsamtlicher Bekanntmachung wegen der in der Feldmark Bocholt ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche vorläufig aufgehoben.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Kilogr.
30. Januar 1912.

Ort:	Weizen:	Roggen:	Gerste:	Hafer:
Münster	20,30	19,00	00,00	18,50
Lippstadt	19,80	18,70	00,00	18,20
Soest	19,80	18,80	00,00	18,20
Dortmund	19,70	19,00	00,00	18,50
Bochum	21,20	19,70	17,75	21,15
Warburg	20,00	18,40	00,00	18,30
Osnabrück	19,55	19,40	00,00	19,95

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk)
Bochum 7,75 Mk. (Magnumbon.).
Osnabrück 1. Sorte 9.00 Mk., 2. Sorte 7.50 Mk.

Baumwolle.

Bremen, 29. Jan. Baumwolle. Fulli middling Gulf 54 (zuletzt 53½).

New-York, 29. Jan. (Anfangspreise.) Baumwolle stetig. Jan. 9,34, März 9,47.

New-York, 29. Jan. (Schlusspreise) vorr. 9,65, Jan. 9,83 Febr. 9,33, März 9,41, April 9,50, Mai 9,57, Juni 9,64, Juli 9,70, August 9,74, Sept. 9,73, Okt. 9,91, Nov. 9,84, Dez. 9,89.

Liverpool, 29. Jan. (Aegyptische Baumwolle). Fully good fair brown. aegypt. in Liverpool: Jan. 9.12, Febr. 9,00, März 8,59, April 8,56, Mai 8,52, Juni 8,50, Juli 8,49, August 8,48, Sept. 0,00, Oktbr. 0,00, Nov. 8,38, Dez. 8,35, Jan. 8,34.

Liverpool, 29. Jan. 4 Uhr nachmittags. Tagesumsatz 12000 B., davon auf Spekulations- und Ausfuhr-Verkäufe 2000 B. Verkäufe von amerikan. Baumwolle 10900B. In amerik. Baumw. war das Geschäft gut, Preise besserten sich. Fully good Oomra 5⁶/₃₂. Fine Bengal 4²⁸/₃₂. Good fair Tinnivelly 5¹⁹/₃₂. Middl. amerikanische 5,56 (letzter Schlusspreis 5,53), Januar 5,35 (5,29), Jan.-Febr. 5,35 (5,29), Febr.-März 5,35 (5,29), März-April 5,37½ (5,32½), April-Mai 5,39½ (5,35), Mai-Juni 5,42 (5,37½), Juni-Juli 5,43½ (5,39), Juli-August 5,44 (5,39½), Aug.-Sept. 5,42½ (5,38½), Sept.-Oktbr. 5,38½ (5,35), Okt.-Nov. 5,36½ (5,33½), Nov.-Dez. 5,36½ (5,33½), Dez.-Jan. 5,36 (5,33½), Jan.-Febr. 5,36 (5,33½).

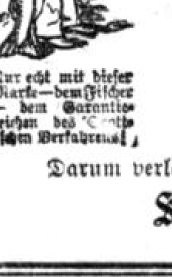
Hauptredakteur: **Rudolf Strietholt.** Verantwortlich für Politik: Dr. **P. Dückers**; für das Feuilleton: Dr. **Fr. Castelle**; für den übrigen Teil: **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate: **Anton Busch**, sämtlich in Münster. — **Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.**

Der Nachdruck ist auf das Wort „Scott"

zu legen. Die Wertschätzung, die Scotts Lebertran-Emulsion auch seitens der Ärztewelt als Kräftigungsmittel errungen hat, gab und gibt tagtäglich Veranlassung zu Unterschiebungen und Anpreisungen anderer, angeblich „eben so guter" Emulsionen. Sie handeln aber

in Ihrem eigenen Interesse

wenn Sie bei dem Originalpräparate Scotts Emulsion bleiben, denn diese ist die einzige nach dem Scottschen Verfahren hergestellte, seit Jahrzehnten einen Weltruf genießende Lebertran-Emulsion.



Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens!

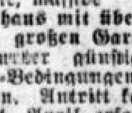
Darum verlange und kaufe man nur

Scotts Emulsion.

Es ist ein uralter Widerspruch,

daß alle Vergnügen des Menschen auch die größten Gefahren in sich schließen. Ob sich's nun um Bälle, um Eissport und Schlittenfahren handelt — immer ist die Möglichkeit vorhanden, daß man sich tüchtig erkältet und das Vergnügen in langer Stubenhaft, mit Schmerzen und den lästigen Erscheinungen schwerer Katarrhe büßen muß. Darum sollte man bei allen solchen Veranstaltungen immer Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen benützen, die in ihrer bequemen Anwendungsform kein Vergnügen stören und doch die Gefahren ganz erheblich herabsetzen. Fays Sodener kauft man überall für 85 Pfg. die Schachtel.

Verkauf einer schönen Besitzung.



Das den **Erben Frieling**, hier, gehörende, modern eingerichtete, vor 11 Jahren neuerbaute, massive **Wohnhaus mit über 1 Morg. großen Garten** soll unter günstigen Zahlungs-Bedingungen **verkauft** werden. Antritt kann sofort oder 1. April erfolgen. Das Haus ist mit Gas- u. Wasserleitung versehen und wegen der landschaftl. Umgebung **sehr passend für Rentner usw.**

Nähere Auskunft erteilt

Leo Mühlenkamp
Oelde.
Restauration
„Zur Blumenhalle."

Holzverkauf

Dienstag, den 6. Februar 1912, versteigert die Königl. Oberförsterei Münster aus dem Forstorte Mielingloh bei Amelsbüren (Armenkommissionsforsten) von mittags 12 Uhr ab an Ort und Stelle:

Eichen: 39 Abschnitte = 35,06 fm,
Eichen: 19,5 rm Scheit und Knüppel,
Eichen: 80 rm Reiser III. Kl.
Buchen: 56 Abschnitte = 44,76 fm,
Buchen: 42 rm Scheit,
Buchen: 226 rm Reiser III. Kl.

Frettchen

zu kaufen gesucht. Angeb. unt. C D 650 an die Geschäftsstelle.

Wann sollen Frauen und Mädchen zur »» Rechtsschutzstelle «« gehen?

Wenn sie mit der Invaliden- u. Altersversicherung nicht Bescheid wissen.
Wenn Herrschaft und Gesinde untereinander Schwierigkeiten haben.
Bei Beleidigungen u. Streitigkeiten.
Wenn sie in Miets- und Dienstverhältnissen im Unklaren sind.
Wenn ihre Schuldforderungen nicht beglichen werden.
In Erbschafts- und Testamentsangelegenheiten.
Wenn sie klagen wollen.
Bei Ehe- und Familienstreitigkeiten usw. finden sie **unentgeltlichen** Rat bei der **Rechtsschutzstelle, Domplatz 37/38.**
Sprechstunden: Dienstag nachmittags von 6—8 Uhr, Samstag morgens von 10 bis 11½ Uhr.

Kotten in Gievenbeck,

¾ Stunde von Münster und ½ Stunde von der Schule, als geräumige Wohnung mit Hausgarten und vielen tragfähigen Obstbäumen sowie 2 Morgen Land, zum 1. 4. 1912 zu verpachten. Näheres

Hermann Tendahl,
Aukt., Roxel.

Gebr. Husemann, Möbelfabrik, Münster i. Westf., Frauenstr. 9, empfehlen für

Verlobte

kompl. Wohnungseinrichtungen in grösst. Auswahl u. gediegenster Ausführung, nach auswärts franko Lieferung.

Violine m. sämtl. Zubehör preiswert zu verkaufen. Näh. Geschäftsst.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unseres lieben Bruders, des Hochw. Herrn **Wilhelm Bollmann**, Pfarrers zu Lembeck, sagen wir allen aufrichtigen Dank.

Geschwister Bollmann.

Theaterkostüme, Militärausrüstungen, leihweise billigst u. prompt. **C. Rütter sr., Münster i. W.** Kr. Timpen 17/19. Telephon 1529.

G. A. Hülswitt, Münster.
Schillerstraße 10—12, am Bahnhof. Fernspr. 928.
Lithogr. Anstalt, Druckerei u. Etiquettenfabr.
Spezial.: Etiquettes, Fakturen, Briefköpfe, Autographien

» Verblichene Zöpfe «
werden wie neu aufgefärbt.
Frey's Friseur-Geschäft,
Bergpohl 24,
neben Hotel Moormann

Rhein.-Westf. Frauen-Verband,
Ortsgruppe Münster i. W.
Auskunftsstelle für Frauenberufe.

Unentgeltl. Ratschläge für Frauen und Mädchen aller Stände betr. Berufswahl und Ausbildungsmöglichkeiten.
Stellenvermittlung f. Aushilfspersonal.
Sprechstunden jeden Donnerstag von 3—5 Uhr.
Verkehrsbureau neben dem Rathause, Prinzipalmarkt.
Schriftliche Anfragen unter obiger Adresse.

Kohlen- und Koks-Groß- und Detailhandlung

H. Gourcy, Münster

Kontor und Lager: Schiffahrterdamm-Warendorferstr.-Ecke.
— Fernsprecher Nr. 230. —

Größtes **Brennmaterialien-Lager** am Platze mit **eigenem Bahnanschluß. Kein** Mitglied einer Händler-Vereinigung. Bietet den **größten Vorteil** beim **Kohlen- und Koks-Einkauf.** Liefert außer jeder vorkommenden Sorte Industrie- und Hausbrandkohle den **allerbesten**, von **größter** Heizkraft und **schlackenfrei** brennenden **Auguste-Viktoria-Brechkoks**, sowie die **besten, rußfreien** Salon- und Küchenkohlen, die **besten, sauberst abgesiebten, schlackenfrei** brennenden Anthracitkohlen zu den billigsten Konkurrenz-Preisen.

Mit **äußersten** Offerten stehe zu Diensten.

Dienstag Mittwoch Donnerstag

LAPP

grosser Seiden-Verkauf.

Enorm billige Preise.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Gut möbl. Zimmer in bess. ruh. Privathause in Nähe d. Bahn mit od. ohne Pension sof. zu verm. Näh. Gesch.

Schönes möbl. Zimmer mit Morgenkaffee zu vermieten. Schillerstr. 37, 1. Etg.

Herrsch. Wohnung
3-gr. Zim., Küche u. Zubeh., Preis 370 Mk., zum 1. April zu vermieten. Näh. Mecklenbeckerstr. 47.

Herrsch. 2. Etg., 5 Zimm., Bad, m. Küche, Gärtchen, zum 1. April zu verm. 750 Mk. **Danner**, Jägerstr. 21. *

Wohnung
in Aegidii, 6 Räume, parterre, 325 Mk., z. 1. 4. 12 zu vermieten. Näh. Kr.-Timpen 17/19. r*

3 Wohnungen v. 510—800 Mark zu vermieten. **Frau L. Timper**, Budenstraße 25.

Herrschaftl. 4- und 6-Zimmer-
Wohnungen
sowie Laden mit Wohn., nebst großem Hof- u. Lagerraum sofort zu vermieten. Kellermannstr. 11. t5b

Herrsch. 1. Etage,
5 Zimm., Küche, Bad, Speisek., Kniestock, und Mansarde, mit Zentralheizung u. elektr. Licht 2c. z. 1. 4 12 zu verm. Näh. das. Hörsterstr. 63, Ecke **Bült.** j3b

Herrschaftliche 2. Etage, 6 Z., Küche, Mansarden, Bad u. Zubehör zum 1. April zu vermieten Raesfeldstraße No. 3. Auskunft erteilt **Gessner, Kettelerstraße 41.** w2b

Nordstraße 22
eine herrsch. Etage v. 6 groß. Zim., kpl. Badezim., Küche, Mans., Keller u. Zubeh., zum 1. 4. 12 zu vermieten. * Näh. dafelbst parterre.

Hochherrschaftl. 1. Etage, Nordstraße 6, enth. 6 Zim., Küche, kpl. Badezim., Speisekam., Balkon, 1 Mans. und Zubeh., sofort od. später zu verm. Preis 1200 Mk. * Näh. Wermelingstraße 41.

Bremerstraße 25 I. r.
3 Zim., Küche, Veranda usw. z. 1. 4. 12 zu vermieten. *

Einfamilienhaus
mit groß. Garten zum Frühjahr zu vermieten in Umgegend von Münster. Off. unter P P 3197 an die Geschäftsstelle.

Kolonialwaren-Laden mit Wohng., in guter Lage, Nähe Bahn, April zu vermieten. Preis 600 Mark. Näheres Augustastraße 43, 2. Etage.

Stallung
mit großem Bodenraum und 2 Nebengelassen, besonders auch für **Lagerräume** geeign., zum 1. April zu vermieten. * **Bohlweg 15.**

Gesuchte Wohnungen

3 kleine Mansardenzimmer von ruh. Familie zu mieten gesucht. Off. unt. **F G 653** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

2 elegant möblierte Zimmer von Dauermieter zum 1. März gesucht. Off. u. **G H 654** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Offene Stellen

Ich suche per 1. März oder für sofort ein *

prop. ehrl. Mädchen,
das alle Hausarbeit gründlich versteht, zur Aushilfe, auch selbständig kochen kann und schon in bess. Hause gedient hat. Hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert. Vorstellung gegen vorherige Mitteilung und Erstattung der Fahrtkosten erwünscht.
Frau Friedr. Heinr. Schröder
Recklinghausen, Hedwigstr. 31.

Ordentl. sauberes Stundenmädchen für halbe Tage ges. Frauenstraße 24, II.

Suche zum 1. April zuverl.
Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
Frau Louis Schelte,
Hammerstr. 5.

Zum 1. Februar oder später ein im Küche und Hausarbeit erfahrenes
» Mädchen «
gegen hohen Lohn ges.
Fr. Espagne, Münster,
Gerconstraße 9.

Suche zum 1. od. 15. März ein tüchtiges und propres
— Mädchen —
für Hausarbeit. **Frau Löckmann,** Bergstraße 21/22.

Gesucht tüchtige, prop.
Waschfrau.
Ferdinandstraße No. 18, I.

Zum 1. Mai findet in einem Hotel einer kleinen Kreisstadt des Münsterlandes ein junges, kath. **Mädchen** Gelegenheit, sich unter Leitung der Hausfrau in der Küche gründlich auszubilden. Offerten unter B B 3340 an die Geschäftsst. d. Bl. j2b

Suche für sof. ein prop. fleiß
Mädchen
für leichte Hausarbeiten im Alter von 15—17 Jahren. (k3b Off. u. **L B 586** a. d. Gesch.

Modes.
Tüchtige 2. Arbeiterin, welche auch garnieren kann, für sofort gesucht. Offerten unter **S L 585** an die Gesch. (k3b

Modes.
Zum 1. oder 15. März eine tüchtige II. oder angeh. I. Arbeiterin gesucht. Off. m. Zeugn.-Abschr. u. **C D 3322** an die Geschäftsstelle d. Ztg. r2b

Zum 1. April jüngeres
»» Mädchen ««
gesucht für Haus und Garten, im zweiten Jahre für Küche zu erlernen. Offerten unter **L L 644** bef. die Gesch. *

Junges Mädchen findet Stelle als
Lehrköchin
in einem Wirtschafts-Haushalt, verbunden mit Kolonialwarengeschäft, ein Jahr ohne gegenseit. Vergütung. Off. u. A A 3339 an die Geschäftsst. j3c

Ges. zum 1. 3. ev. durchaus zuverlässiges
Küchenmädchen,
das bürgerlich kochen kann. Kl. Haushalt. Nähe Hamm. Offerten unter **M M 3351** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Offene Stellen aller Berufe enthält stets die Zeitung: **Deutsche Vakanzen-Post Eßlingen 27.** a*

Schlosser, welche selbständig arbeiten und auch schmieden können, finden dauernde und lohnende Arbeit bei **Bernh. Pieper,** Schlosserei und Autogene-Schweißerei in Olfen. *

Suche sofort od. zu Ostern für meine Bäckerei einen ev.
Lehrling.
Louis Schelte, Hammerstr. 5.

2 Stellmachergesellen
für dauernde Beschäftig. auf sofort und ein **Lehrling** zu Ostern gesucht. *
Franz Blomert, Nordwalde,
Wagenbauerei mit Kraftbetr.

Lehrling
unter günstigen Bedingungen sofort oder zum 1. April sucht
J. Schnell'sche Buchhdl.,
E. Leopold,
Warendorf i. W.

Herren Bekanntschaft als mit **Jäger Vertreter** ges. 150 M. u. Pr. Off. an Rimrod Leipzig-V. a*

Staatlich ermächtigte
Chauffeur-Schule
Elektra Dortmund, Andreasstr. 6a.
20 Lernautomobile, Lehrwerkst. Spezialwerkst. f. dl. Automobilbau Automobil-Ausstell., Droschken- und Luxus-Automobil-Betrieb, **Größte deutsche Automobilfachschule.** Vorkenntn. nicht nötig. Eintritt täglich. Prospekt frei. ap

Schreinerlehrling ges.
Anton Backmann,
Bösensell. j2b

Schmiedegeselle
sofort gesucht.
Heinr. Wagner,
Nordwalde.

Ein
Schmiedegeselle
sofort, und ein
Lehrling
zu Ostern gesucht. e3c
H. Renhaus,
Schmiede u. Schlosserei.
Ibbenbüren.

2 junge Ackerknechte,
wenn auch ungelernte, zum 1. April gesucht. Off. unt. **M M 3350** an die Gesch. j3c

Zum 1. März evtl. früher wird für Kaffee-Rest. ein zuverläss. nücht. 17—18jähriger Mann, der mit allen vorkommenden Wirtschaftsarb. durch und durch vertraut sein muß, als *
Hausdiener gesucht.
Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit u. **J K 656** an die Gesch. ds. Bl.

Feuerversicherung.
Altangesehene deutsche Feuerversicherungs-Gesellsch. sucht für Stadt Münster **Vertreter** bei Übernahme des bestehenden umfangreichen Inkassos. Bewerber müßte Kaution stellen können und in der Lage sein, durch gute Beziehungen, auch zur Industrie das Geschäft weiter zu heben. Gewährt werden höchste Prov.-Sätze. Off. u. C C 3341 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. j3b

Gesuchte Stellen

Zuverl. properes Mädchen sucht dreimal in der Woche v. 8—10 Uhr Stundenstelle. Off. unter **D E 651** an die Gesch.

Für ein 21jähr. r2b
Mädchen,
das die Küche erlernt, wird z. Frühjahr Stellung gesucht als Stütze der Hausfrau in besseren kath. Hause. Taschengeld wird beansprucht. Offerten unter **A B 3320** befördert die Geschäftsstelle d. Ztg. r2b

Fräulein sucht sof. Stellg. im **Kolonialwaren-Geschäft** oder als **Filialleiterin.** Offerten unter **Z Z 646** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Fräulein sucht sofort Stellung am Büfett. Offerten unter **A A 647** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein bess. junges Mädchen, 19 Jahre alt, sucht Stelle zur **Erlernung der Küche u. des Haushalts.** Es wird mehr auf gute Behandlg. als hoh. Lohn gesehen. Offerten unt. **W W 645** an die Gesch. d. Bl.

Kathol. Fräulein, 20 J. alt, sucht Stelle zur Erlernung der Küche und des Haushaltes bei Familien-Anschluß ohne gegenseitige Vergütung, am liebsten in Münster. Off. u. **H J 655** an d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Bess. kath. Landwirtstochter sucht weg. Sterbefalls wieder
Stelle
bei einem Geistlichen, Lehrer oder in ruhigem Haushalt. Offerten unter **D 713** an **A. Rolef,** Markt 37.

Näherin, tüchtig in allen Nähschaft in und außer dem Hause. Näheres Geschäftsstelle d. Ztg.

Hoteldiener,
nüchtern u. sparsam, mit gut. Zeugn., sucht Stellung. Off. u. **T 720** an **Emil Neuhaus,** Ann.-Exp., **Dortmund.**

Bauhandwerker
geprüfter Zimmermeister, auch in der Maurerpraxis erfahren, seit mehreren Jahren als Bauleiter tätig, sucht gestützt auf gute Zeugnisse umständehalb. baldigst ähnliche Stellung bei mäßigen Ansprüchen in einem Baugeschäft. Offerten unter **W W 3279** an die Geschäftsst. d. Bl. j3c

Holz-Verkauf.
In den in der Gem. Kspl. **Lüdinghausen,** Bschft. Elvert belegenen **Gräflich Droste-Bischering**'schen Forsorten sollen am
Samstag, den 3. Febr. 1912, meistbietend verkauft werden:
Langeheide, Distrikt 20a, vorm. 10 Uhr:
132 **Kiefern,** bis 12 Meter lang u. 18 Zm. Durchmesser, leichtes Bauholz, stark. Grubenholz,
454 **Kiefernstangen 1. bis 3. Klasse,** leicht. Bauholz, starkes Grubenholz,
30 Rmtr. **unaufgearbeitete Kiefernreiser,**
im Anschluß hieran in der Hörsterheide, Distrikt 18 (am Forsthause),
ca. vormittags 11¼ Uhr:
8 **Kiefern,**
717 **Kiefernstangen 1. bis 3. Klasse** (Grubenholz),
20 **Rmtr. Eichennutzknüppel in ganzer Länge,**
20 **Rmtr. Eichen und Kiefernreiser** (unaufgearbeitet),
daraufhin im Speckingholz, Distrikt 15b
10 **Eichen,** bis 10 Meter lang u. 17 Zm. Durchmesser,
78 **Rmtr. Eichennutzknüppel in ganzer Länge,**
212 **Fichten- und Kiefernstangen 1. bis 5. Kl.,**
29 **Rmtr. unaufgearbeitete Eichenreiser.**
Burg Bischering b. Lüdinghausen, 24. Januar 1912.
Der Rentmeister:
van Dyk.

Grundstück,
etwa 1 Morgen groß, oder kl. Kotten an Chaussee, mögl. nicht mehr als 20 Minuten von Münster, zu kaufen gesucht. Angebote unter **B B 648** an die Geschäftsstelle. w2a

Fast neuer **Gehrock-Anzug** billig zu verk. Näh. Gesch.

Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.

Neuheiten. Jede Buchhandlung liefert

Die Vulgata Sixtina von 1590 und ihre Einführungsbulle. Aktenstücke und Untersuchungen. Paul Maria Baumgarten. (XX u. 170 S.) M. 4,80. (Nikel, Alttest. Abhandl. III 2.)

Der Kanon des A. T. zur Zeit des Ben Sira. Auf Grund der Beziehungen des Sirachbuches zu den Schriften des A. T. dargestellt von Prof. Dr. A. Eberharter. IV u. 80 S. M. 2,10. (Alttest. Abhandlg. III 3.)

Die Niederfahrt Christi in die Unterwelt. Ein Beitrag z. Exegese des N. T. u. zur Geschichte d. Taufsymbols. Dr. K. Gschwind. (XVI u. 256 S.) M. 6,80 (Reinertz, Neutest. Abh. II 3/5.)

Die Auslegung der neutest. Texte über die Ehescheidung. Histor.-krit. dargest. von Dr. A. Ott. (VIII u. 304 S.) M. 7,80. (Neutest. Abhdl. III 1/3.)

Die Simon-Magus-Perikope (Apg. 8, 5—24). Ein Beitrag zur Quellenkritik der Apostelgeschichte. Dr. K. Pieper. (XII u. 84 S.) M. 2,40. (Neutest. Abhandl. III 5.)

Die Reformvorschläge Kaiser Ferdinands I. auf dem Konzil von Trient. Dr. G. Eder. I. Teil. (XII u. 260 S.) M. 6,80. (Greving, Reform.-geschichtl. Studien u. Texte 18/19.)

Aus ungedruckten Franziskanerbriefen des 16. Jahrhunderts. P. Dr. L. Lemmens, O. F. M. (XII u. 120 S.) M. 3,30. (Reform.-geschichtl. Stud. u. Texte 20.)

Geschichte des Armutsstreites im Franziskanerorden bis zum Konzil von Vienne. Von Dr. P. Balthasar. (XII u. 284 S.) M. 7,50. (Finke, Vorreformat. Forschung. 6.)

Päpstl. Provisionen für niedere Pfründen bis z. J. 1304. Von Dr. H. Baier. (VIII u. 342.) M. 8,75. (Vorreform. Forschungen 7.)

Exeget. Handbuch zum Alten Testament herausgeg. von Prof. Dr. Nikel-Breslau.
IX 1. Prof. Dr. Sanda, **Die Bücher der Könige.** (XLVIII u. 510 S.) M. 8, geb. M. 9,20. Subskr.-Preis bei Bezug des kompl. Handbuches M. 6,80, geb. M. 8.

Beiträge z. Geschichte d. Philosophie des Mittelalters hrsg. v. Prof. Baeumker, v. Hertling, Baumgartner.
X 1./2. Dr. O. Renz, **Die Syntereſis nach dem hl. Thomas v. Aquin.** (VIII u. 240 S.) M. 7,75.
X 3. Dr. J. Fischer, **Die Erkenntnislehre Anselms von Canterbury.** (VIII u. 88 S.) M. 3.
X 4. Dr. J. Guttmann, **Die philosophischen Lehren des Isaak ben Salomon Israeli.** (VIII u. 72 S.) M. 2,50.
X 5. Dr. H. Bauer, **Die Psychologie Alhazens.** (VIII u. 76 S.) M. 2,75. (5*

Forschungen u. Funde hrsg. von Prof. Dr. Jostes-Münster.
III 1. Dr. K. Schmeing, **Flucht u. Verbannungssagen i. d. Legende.** (IV u. 52 S.) M. 1,25.
III 2. Dr. Schalte, **Das Verhältnis von Notkers Nuptiae Philologiae et Mercurii zum Kommentar des Remigius Antissiodorensis.** (IV u. 120 S.) M. 3.
III 3. Dr. F. Ostendorf, **Überlieferung u. Quelle d. Reinoldslegende.** (78 S.) M. 2.



Brautausstattungen
in tadelloser Ausführung billigst.
MÜNSTER I. W. Alter Fischmarkt, Ecke Brüderstr. Telephon 388.
H. Dütting
Leinen und Wäsche. Gegründet 1889.

Makulatur
in grossen Bogen,
100 Pfund zu **sechs Mark** abzugeben.
Aschendorffsche Buchhandlung
Münster i. W.

Zur
Gesellschaftssaison
empfiehlt sich die
Chemische Waschanstalt
Julius Renfert,
Münster i. W.
in w7c
Reinigen feinster Garderoben
unter Zusicherung bester und pünktlicher Bedienung.



Moderne Transmissionsanlagen Billige Preise.
Ringschmier-, Steh- und Hängelager, Transmissionswellen, Kreissägewellen mit Riemscheiben etc. etc. b*
sofort ab Lager lieferbar.
Verlangen Sie unsern Katalog.
Gebr. Schultz, Münster i. W.

Gutgehende Konditoren-Filiale,
verbunden mit Bäckerei und Konditorwaren, passend für einzelne Dame, **zu verkaufen.** Näheres Leostr. 3. r3



Börsen-Café.
Heute, Dienstag, sowie Mittwoch, den 31 cr.:
Großer karnevalistischer Abend,
verbunden mit **italienischer Nacht,** unter humoristischer Mitwirkung, zugleich Benefiz- und Abschiedsabend der Kapelle Hartmann.

Verkaufe sofort
anderer Unternehmungen halber meine seit ca. 10 Jahren im Besitze habende
reine Medizinal-Drogerie
im mittleren Orte des Industriegebiets. Umsatz ca. 30 000 Mk. noch sehr hebungsfähig. Unkosten gering. Warenlager 15 000 M., mit Inventar 2c. für 23 000 Mk.
Anzahlung Mk. 15 000. Bücher richtig geführt. Agenten verbeten. Offerten unter **P R 3373** an die Gesch.

Wassermühle.
Wir haben eine neu erbaute Wassermühle, mit Turbinenanlage, 30 Morgen Land, schönem Wohnhause in industriereicher Gegend unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten. w3a
Atorf & Propfe,
Mühlen- und Turbinen-Bau-Anstalt,
Essen-W.-Ruhr, Heerenstr. 24.

Emaille-Waren
Unerreicht in Güte und Haltbarkeit

empfiehlt billigst
Hermann Focke,
Ludgeristrasse 39.
Haus- und Küchengeräte.

Ein in **Wesel am Markt** gelegenes großes
Geschäftshaus,
beste Lage, 2 Straßen begrenzend, worin seit Jahren flottgehendes **Kaufhaus für Lebensmittel** betrieben, aber auch für jedes andere Geschäft geeignet, ist **zu vermieten oder zu verkaufen.** Näheres Leostraße 3. r3b

Elegante Rock- Frackanzüge, Cylinder leihweise.
Carl Rütter sen., Kr. Timp. 17/19. Beacht. Sie Str. u. Nr.

Getragene Herrengarderobe und Schuhzeug kauft zu den überhaupt nur denkbar höchsten Preisen, Postkarte genügt, **Münz,** Pferdegasse 15, 1. Haus von der Rothenburg. a*

Neues Leben durch **Dr. Elias Sauerstoffbäder** Marke Spinck nur M. 1.90 (10 Bäder à 1.80 M.) Postkolli. Hervorr. bewährt geg. **Herzl., Arterienverkalkung,** nervöse Schwäche Verl. Sie gratis Prosp. d. **Franz Hein,** Hannover, Steinmetzstr. 19, Chem.-techn. Apparat- u. Produkte a*

Alte Gebisse, Gold, Silber kauft zu höchsten Preisen **Münz,** Pferdegasse 15, 1. Haus von der Rothenburg a*

Stellenvermittlung
des Augustinusvereins zur Pflege der kathol. Presse.

2827. Für eine in rascher Entwicklung begriffene Industriestadt im Reg.-Bez. Münster wird für eine kathol. Tageszeitung ein gewandter, zuverl., tücht. **Redakteur** gesucht; flotter Stenogr. bevorzugt. Eintritt möglichst bald, spätestens 1. April. Off. u. Beifügung v. Zeugnis-Abschr., Lebenslauf, Photograph., Ang. über seitherige Tätigkeit an Generalsekretär Dr. P. Weilbächer, Düsseldorf, Talstraße 55.

2828. Für ein Zentrumsblatt wird z. Februar od. auch spät. ein tüchtiger, fleißiger, zuverlässiger und mit all. Sparten des modernen Zeitungsverlags u. der Redaktion vertrauter **Redakteur** gesucht. Off. an Generalsekretär Dr. Paul Weilbächer, Düsseldorf, Talstr. 55.

2829. **Redakteur ges.** Junge Kraft für zweite Stelle, gewandt, stenograph, flotter Berichterstatter, mögl. mit bayer. Verhältniss. verdr., ges. Erwünscht auch Interesse für den geschäftlich. Teil der Zeit. Off. befördert Generalsekretär Dr. Paul Weilbächer, Düsseldorf, Talstr. 55.

2830. **Geistlicher Herr m. Organisationstalent** wird zur Leitung eines größ. kath. liter. Unternehmens — nicht politisch — in Österreich gesucht. Derselbe hat neben der liter. Leitung auch die Oberaufsicht üb. die Verwaltung wie üb. die Agitation und die Propaganda zu führen. Offert. mit Lebensdaten u. Nachweis der Betätigung auf den oben angeführten Gebieten u. Anspruch. an Generalsekretär Dr. P. Weilbächer, Düsseldorf, Talstraße 55.

2831. **Chefredakteur** m. akademischer Bildung u. Fachkenntn. in d. Buchdruckerei, erste Kraft in In- u. Auslandspolitik, Feuilleton, Kritik und Sozialpolitik, fließende klare Schreibweise, seit zehn Jahren Leiter ein. Tageszeitung (Zentr.) in der Hauptstadt eines großen Bundesstaates, sucht zum 1. April womöglich leitende Stellg. bei einem größ. Blatte Deutschlands od. Österreichs. Beste Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Angebote an Generalsekretär Dr. Paul Weilbächer, Düsseldorf, Talstr. 55.

2832. **Redakteur,** ges. Alters, seit läng. Jahr. praktisch tätig, sucht Stelle, am liebsten in Universitätsstadt. Spätere finanzielle Beteiligung nicht ausgeschloss. Angebote bef. Generalsekretär Dr. Paul Weilbächer, Düsseldorf, Talstraße 55.

2833. **Sprachmann,** arbeitsfreudiger **Redakteur,** 30 Jahre, ledig (Nicht-Akad.), bish. als leitender Redakteur an mittleren Provinzblättern tätig, auch auf lokalem Geb. sehr erfolgreich, flotter Berichterstatter und Plauderer, Theater- u. Musik-Rezensent, sucht zum 1. April dauernde Stellg. bei einem Zentrumsblatte, gleichviel wo. Suchender ist befähigt, polnische Zeitungen zu übersetzen. Angebote befördert Generalsekr. Dr. Paul Weilbächer, Düsseldorf, Talstr. 55.

2834. **Junger Mann,** 24 J. alt, mit 2½jähr., praktischer Vorbildung in der Redaktion eines größ. Zentrumsblattes u. an Handelshochschule abgeschlossener Bildung (vorw. Volkswirtschaft und Recht), sucht pass. Stellung als Redakteur, evtl. auch in der Redaktion eines kleineren Blattes. Angebote befördert Generalsekretär Dr. Paul Weilbächer, Düsseldorf, Talstr. 55.

2835. **Um einen Redakteurposten** an einem mittleren od. kleineren Zentrumsorgan bemüht sich gewissenhafter u. arbeitsfreudig. Zeitungs-Fachmann, der zurzeit als 2. Redakteur an einer zweimal täglich erscheinenden Zeitung in ungekündigter Stellung tätig ist. Suchender hat gute Referenzen u. ist im Inseraten-, Abonnementswesen usw. sehr bewandert und in der Lage, die Leitung des geschäftl. Teiles einer kleineren Zeitung mit zu übernehmen. Stilgewandtheit, repräsentat. Erscheinung, verbürgen seine ganze Kraft. Antrittstermin 1. April. Stilproben u. Photogr. stehen zu Diensten. Off. an Generalsekretär Dr. Paul Weilbächer, Düsseldorf, Talstraße 55.

Jugend
verleiht ein rosiges, jugendfrisches **Antlitz** u. einen reinen, zarten, blendend schönen **Teint.** Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** a* v. Bergmann & Co., Radebeul. à St. 50 Pfg., ferner macht der **Lilienmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut **in einer Nacht** weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. **in Münster** bei: **A. & F. Hausmann, L. Wittkampf, Ferd. Menhöner, Herm. Mouhof, Peter Müller, Conr. Verheyen, Carl Francke,** Drog. **H. Bischof, Bernh. Bellers, Herm. Gräfter, Otto Krumbein;** in **Epe: Ferd. Lüke, A. Niewerth;** in **Schöppingen: Fritz Bunnefeld;** in **Wulfen: Bernard Stolbrink;** in **Greven: F. Gronotte.**



Frost.
Als bestes Vorbeugungsmittel nehme man mein Spezialpräparat, à 80 Pfg. Versand nach auswärts.
Carl Francke,
Kronen-Drog., Frauenstr. 1.

Westf. Landschinken
Rundschnitt
neue Ware M. **1.15** p. Pfd., alte Winterw. M **1.35** p. Pfd. hochfein unter Garantie empfiehlt w*
Bernh. Mennemann
Frauenstraße No. 8.
Fernruf 951.

Mark **4000** gleich hinter Sparkasse zu zedieren gesucht.
Offerten unter **P 721** an **A. Rolef,** Markt 37.

Stempel aller Art
liefert schnell und preiswert
Heinrich Stamm
Münster i. W.
Roggenmarkt 5

Einen Ofen verkaufe ich heute 4 Uhr.
Lenze, Hochstraße No. 9.

Hubert Thüsing
Alter Fischmarkt 11—12
— Telephon 2198 —
empfiehlt **frei Haus** in 5 L.-Syphons
Spatenbräu, München, hell u. dunkel, à Syp. M 3.
Hansabräu, Dortmund, hell, à Syph. M. 2.
Hansa Pilsener, à Syph. M. 2,50. a*

Schirm, grüni., vor 14 Tag. abhanden gekommen. Abzugeb. Salzstraße No. 17.

Für Wirte!
Ein **elektr. Klavier,** in tadellosem Zustande ist, da keine Zentrale am Platze, für den billigen Preis von Mk. 650 Mk. zu kaufen. Dasselbe ist mit der Hand spielbar u. zum Drehen eingerichtet. *
Ed. Westmark, Wirt, **Coesfeld.**



Konzert
zum Besten des evangelischen Vereins zur Unterstützung Hilfsbedürftiger Wöchnerinnen zu Münster.
Sonntag, den 11. Februar 1912, abends 8 Uhr,
— in der Erlöserkirche. —
Mitwirkende: Der Kirchenchor der evgl. Gemeinde unter Leitung des Herrn Gymnasiallehrers Jacobi, Fräulein Anny Schlüter (Sopran), die Herren königl. Musikdirektor C. Holtschneider-Dortmund (Orgel), Musiklehrer M. Weber (Violine) und Prof. Niessen (Violoncell).
Im Programm: Orgel-Solt von Bach, Rheinberger, Lemmens; Chöre von Baumann, Sauer, Burkhardt; Sopransolt von Händel, Riemenschneider, Wolf, Henschel; Violinsolt von Bach, Händel, Mozart; Cello-Solt v. Durante, Julius Klengel.
Vorverkauf der Programme, à **50 Pfg.,** welche zum Eintritt berechtigen, in der Musikalienhandlung von Kneer und in **Obertüschens Buchhandlung,** sowie am Konzert-Tage abends von 7 Uhr an im Pfarrhause Eisenbahnstr. 6. a3a

In der Nacht vom 27. zum 28. ds. Mts. ist auf dem Wege Bahnhof-Stautenstraße eine goldene Schlipsnadel m. Diamant verloren.
Gegen Belohnung abzugeben Stautenstraße 4.

2 Häuser
in der Mecklenbeckerstr., dicht an der neu projektiert. Ringstr., zu verkaufen. Näh. Geschäftsstelle.

Gründl. Klavierunterricht f. Anfänger wird erteilt. Stunde 75 Pfg. Off. u. **B C 649** an die Expedition d. Ztg.

Wer erteilt junger Dame Unterricht im Tanze spielen? Offerten mit Preisangabe u. **E H 652** besorgt die Gesch.

Ofen, Dauerbrenner zu vk. Geiststraße 39, part. l.

Wunderschöne
Parsei-Hündin
steht billig zum Verkauf und zur Besichtigung Georgskommende Nr. 7. *

»» Kotten ««
zur Größe von ca. 30 Morg. Ackerland u. Wiese, unweit Rhoine, ist zu verkaufen. Off. unter **S S 648** an die Gesch.